

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

35 (11.2.1908)

Qualitäten
menschen
je nach Größe
amenhosen,
je nach Größe
amenjacken
je nach Größe
errrenhosen
je nach Größe
errrenjacken
je nach Größe
ts zurückgekehrt
währe ich
Rabatt.

Gesundheit,
eubert,
Kaiserstr. 40.

Los
à 1 Mk.

ndesvereins.

dgewinne.

ber 22. Febr.

ew. ohne Abzug.

00 Mk.

tgewinne

00 Mk.

ewinne

00 Mk.

ewinne

00 Mk.

11 Lose 10 Mk.

Porto u. Liste 10 g.

General-Deb.

Strassburg i. E.

Langestr. 107.

ube: Carl

abelstr. 11/15.

L. Michel, E.

r. Frank, A.

J. Dahringer.

Bräute!

und preiswerte

ei, Küll- und

en und kaufen

92, 3. St. 1.

nen und Schen-

legenheit geboten.

Dillig zu beden.

Karlsruhe.

Herrmann, Bate-

er. — Herrmann

reas Kaiser von

ntus, Witwe, von

n, Sanitätsunter-

schelbronn.

ma Kreutler von

smann alba, mit

heim, Tagelöhner

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 1 Mk., vierteljährlich 2 Mk. 25. In der Expedition und in den Ablagen 10 Pf., monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 1 Mk. 10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 1 Mk. 25 1/2 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 6144.
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Solal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/7 Uhr.

Druck und Verlag
Verlagsgesellschaft & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Residenz, Letzte Post, Feuilleton und Unterh. Beilage: A. Weismann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Die Ereignisse in Portugal

Man sieht auch der bürgerlichen Presse zu denken. So läßt die „Berl. Lokalanzeiger“ aus Lissabon melden:
„Wie es kam und warum es geschah, daß der König ermordet wurde? Das Maß des Königs war schon längst zum Überlaufen voll. Die Entrüstung des portugiesischen Volkes war durch den Mißbrauch seiner Gutmütigkeit durch den König und seine Premierminister bis zur Empörung gestiegen und wenn der König heute nicht mehr zu den Lebenden zählt, so hat er sich das selbst zuschreiben, und wenn Joao Franco heute noch zu den Lebenden zählt, so hat er sich das nicht selbst zuschreiben. Der Mann hat eben bei allem, was er getan und gelassen hat, ein enormes Glück gehabt. So auch diesmal wieder — der Wagen, in dem er den König begleiten sollte, war durch irgend einen Zwischenfall aufgehalten worden und hatte daher einen großen Abstand vom Königswagen erhalten!
Als vor einigen Monaten der Redakteur eines Pariser Blattes den König über die von Joao Franco eingeleitete Diktatur befragte: „Und glauben Sie, Majestät, daß das Volk sich mit der Diktatur einverstanden erklärt wird?“, da antwortete der König mit einem überlegenen Lächeln: „Das Volk? Das Volk freut sich, wenn man es in Ruhe läßt!“ In der Tat ist die Geburt des portugiesischen Volkes von dem König und seinem Ex-Premierminister auf eine enorm harte und langwierige Probe gestellt worden, und ich als Zuschauer und Mitglied einer fremden Nation habe mich immer darüber gewundert, wie es möglich sei, daß ein Volk sich so nach Gutdünken eines Ministers behandeln ließ. Vor etwa 14 Tagen ging der König nach der Villa Vicosa auf die Jagd. Franco, der wie der König ja selbst früher bei einer Gelegenheit erklärt hatte, „Carte blanche“ hatte, zu schalten und zu walten, wie er es für richtig hielt, nützte diese seine Lage gebieterisch aus. Er ließ eines Abends bei Gelegenheit einer kleinen republikanischen Kundgebung die sämtlichen Mitglieder der republikanischen Partei und solche Leute, die der Polizei als republikanisch gesinnte Männer bekannt waren, gefangennehmen und in die Festungswerke einsperren. Da er eigentlich kein Recht zu einer solchen Maßregel hatte, denn es gab noch nicht die Aufhebung persönlicher Garantien, auf Grund deren jeder Portugiese ohne vorher erlassenen Haftbefehl von irgend einem Polizeibeamten verhaftet werden konnte, sandte er einen seiner Sekretäre zum König nach Villa Vicosa, um das Dekret, das so rücksichtslos wie sein ganzes Vorgehen war, durch die Unterschrift und Sanctionierung des Königs zu einem berechtigten Staatsakt zu stempeln. Und das Dekret wurde — zum großen Entsetzen der Bevölkerung — vom König ohne weiteres unterzeichnet und damit eine Lage für die Portugiesen geschaffen, die tatsächlich unerträglich war. Alle Welt war entsetzt über das gewalttätige Vorgehen des Diktators und über den König, der ja früher bei einer Gelegenheit unumwunden erklärt hatte, Joao Franco sei in seinen Augen der richtige Mann am richtigen Fleck, nach dem er, der König, schon lange Zeit sich umgesehen habe.

Und in einem Interview erklärte der Führer der Republikaner, Machado, über die Stellung seiner Partei:
„Ich beklage den Königsmord, wundere mich aber nicht über ihn. Die Diktatur ließ uns nur eine Freiheit: die des Hasses. Bei aufgeregten Menschen mußte dieser Haß geschäftlich werden. Wir Republikaner erlaubten, daß Morbanschläge auf Franco geplant wurden und bemüht uns mit unserem ganzen Einflusse, sie zu verhindern. Das Volk sieht in der Republik das einzige Heil des Landes. Darum kann eine freiwillige Monarchie eine zeitweilige Windstille herbeiführen, doch niemals das verschwindende Vertrauen des Volkes wiedergewinnen. Wir haben die öffentliche Meinung für uns. Wir sind vollkommen gegliedert und auf alle Regierungspflichten vorbereitet. Wenn die Republik morgen ausgerufen wird, haben wir eine Regierung der Ordnung und Freiheit. Trotz augenblicklicher Schwierigkeiten gehört die Zukunft uns.“

Königlich benimmt sich angesichts der jetzigen Situation der Berliner Scharfmacherorgane, die „Post“. Sie schreibt:
„Daß anlässlich der Ermordung eines Königs und dessen Nachfolgers eine Amnestie für politische Verbrecher, darunter höchst gefährliche Meuterer von Kriegsschiffen, erfolgt, ist einfach unerhört und heißt geradezu eine Prämie auf den Königsmord setzen. Daß infolge einer solchen Schreckens- und Beschränkung der Pressefreiheit aufgehoben wird, daß der König freiwillig das Versprechen gibt, niemals die Diktatur zurückzugreifen, daß der König, nachdem er von seinem Vater eine große Schuldenlast mit übernommen muß, die erfahrungsgemäß für die selbst so bescheidenen Ansprüche des Königs von Portugal viel zu niedrige höhere Apapage wieder beziehen will, und daß er sich sogar ausdrücklich jedes Jahr von neuem wieder durch das Parlament bewilligen lassen will, das alles ist keine Politik der „Versöhnung“, sondern eine Politik

kampflösen Preisgebens wohlberechtigter königlicher Rechte.“

Wenn die „Post“ dann die Befürchtung ausdrückt, daß die Sozialdemokratie sich unter dem Eindruck der Lissaboner Ereignisse zum Glauben an die „Zweckmäßigkeit der Propaganda der Tat“ bekehren könnte, so ist das freilich Unsin und perfide Unterstellung. Die „Post“ weiß genau, daß Deutschland nicht Portugal ist, und daß die deutsche Arbeiterklasse mit friedlichen und gesetzlichen Mitteln kämpft. Ihr Ingrimm und ihre Trauer stammt vielmehr daher, daß ihre auf Staatsstreik und Wahlrechtsraub gerichtete Hege durch die neueste Bestätigung des Diktatorwortes von der Grenze der Tyrannenmacht einen unüberwindbaren Schaden erlitten hat.

Deutsche Politik.

Die Vorgänge im Freisinnslager.

Die „Berl. Volkszeitung“ meldet: Wie wir hören sind Bestrebungen im Gange, den Kampf gegen das eines Kulturvolkes unwürdige reaktionäre preussische Dreiklassenwahlrecht auf eine breitere Basis zu stellen durch ein konzentrisches Vorgehen aller demokratisch gesinnten Elemente der Parteien der Linken. Diese Aktion wird erheblich gefördert durch die größere Bewegungsfreiheit, die die Herren Dr. Barth und v. Gerlach durch ihren Austritt aus dem geschäftsführenden Ausschuss des Wahlvereins der Liberalen erlangt haben. Gegenüber irrigen Schlussfolgerungen einzelner Propagandisten ist übrigens festzustellen, daß die Zugehörigkeit der beiden Herren zum erweiterten Vorstand von ihrem Austritt aus dem geschäftsführenden Ausschuss unberührt bleibt. Die Delegiertenversammlung der Freisinnigen Vereinigung, die für Ende März oder Anfang April einberufen werden wird, wird selbstverständlich zu diesen Vorgehensstellungen zu nehmen haben.

Gefangenenerkennung und Brotwucher.

In Württemberg hat der Lebensmittelwucher zuzunehmen, daß auch das Kostgeld für die Gefangenen einer Revision unterzogen werden mußte. Es ist angeordnet, daß mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Lebensmittelpreise das auf 80 Pf. festgesetzte Kostgeld bei den Bezirksstellen und dem landgerichtlichen Untersuchungsgefängnis in Heilbronn mit Wirkung vom 1. März ds. Js. bis auf weiteres auf täglich 85 Pf. für einen Gefangenen erhöht wird.

Diese Erhöhung gleicht zwar die enorme Preissteigerung nicht aus, aber es ist doch für die Teuerung bezeichnend, daß sich auch die Fütterung mit Rumpstüch und dicken Graupen nicht mehr für den früheren Preis beschaffen läßt.

Die Hege gegen die Modernisten

hat zu einem Prozesse geführt, der vor dem Schöffengericht Würzburg verhandelt wurde. Die Theologieprofessoren Pfeifer und Merkle an der Würzburger Universität hatten gegen den verantwortlichen Redakteur des führenden Zentrumsblattes „Augsburger Postzeitung“, Dr. S. Rost Klage wegen Verleumdung gestellt. Die Ursache war der bekannte Fall des verstorbenen Professors Schell, der in seinen Schriften Anschauungen kundgegeben, die dem päpstlichen Stuhl nicht gefielen. Nach seinem Tode bildete sich in Würzburg ein Komitee, um die Mittel für ein Denkmal Schells zu sammeln, welche Absicht von den hohen und höchsten kirchlichen Behörden zu vereiteln gesucht wurde. Diejenige Absicht diente auch der bekannte Commerciant, der aller Welt bewies, mit welchen Mitteln die katholische Kirche die „Reinheit des Dogmas“ zu wahren sucht und wie sie diejenigen, die eine andere Meinung zu äußern wagen und den katholischen Glauben dem Geiste der Neuzeit anzupassen suchen, bis über das Grab hinaus verfolgt.

Gegen das Würzburger Denkmal-Komitee wurde in der auf katholischen Presse eine beispiellose Hege entfaltet. Die „Augsburger Postzeitung“ behauptete, das geplante Denkmal solle der Opposition gegen die kirchliche Autorität dienen, die Komiteemitglieder hätten sich aber bei der Sammlung von Unterschriften unlauterer Manipulationen bedient, indem sie ihre wahre Absicht verschwiegen und in doloser Absicht die Meinung verbreitet hätten. Schell sei vor seiner Indignierung nicht gehört worden. Den Gelehrten wurden Quertreibungen und Charakterlosigkeit vorgeworfen, außerdem wurde behauptet, Merkle verhebe die akademische Jugend gegen die kirchliche Autorität. In einem anderen Artikel wurde darüber gemurmelt, daß die Indexkongregation nicht die nötige Anerkennung finde und gesagt: „Ein Professor glaubt in der Regel an nichts, unter Umständen an alles, in keinem Falle aber an seine eigene Injeriorität.“

Der beklagte Redakteur spielte vor Gericht eine jämmerliche Rolle. Nachdem er in einem früheren Termin

angegeben, daß er mit den Artikeln die Kläger gemeint habe, erklärte er jetzt, er habe an keine bestimmten Persönlichkeiten gedacht, gegenüber seiner früheren Aussage edete er sich auf ein „Mißverständnis“ hinaus. Er habe nicht wissen können, wen der Verfasser (Domkapitular Zenger in Bamberg) mit den Artikeln habe treffen wollen. Aus dem Zeugenverhör ging hervor, daß das Denkmal-Komitee lediglich einen Akt der Pietät im Auge hatte, es sollte ein Grabdenkmal für Schell errichtet werden.

Interessant war die Bekundung eines Zeugen, wonach dieselbe Sache auch anlässlich des Würzburger Katholikentages im Augustinusbereich für die deutsche Presse auf Veranlassung des Zentrumsabgeordneten Dr. Heim verhandelt wurde. Heim wollte wissen, daß es sich wenigstens bei einem Herrn um keinen Pietätsakt gegen Schell handle. Es seien Andeutungen gefallen, daß Heim im Besitze eines Briefes von Schell sei, der Merkle moralisch vernichten könne. Der Aufforderung, damit herauszurücken, sei Heim jedoch mit allerlei Mäßen und Klischees abgewichen und habe schließlich bemerkt, ihm falle der Spruch eines blinden Königs ein der in seinem Reich drei Kategorien von verwerflichen Personen kenne: Schaul, Spieler, Guren und Professoren. In dem erwähnten Brief soll Schell den Nürnberger Obersten Heydenreich vor Merkle gemahrt haben, weil dieser in intimen Beziehungen zur Frau Heydenreichs stehe. Heydenreich erklärte jedoch als Zeuge, daß er niemals einen solchen Brief von Schell bekommen habe. Schließlich wurde auch durch den Hausarzt Schells Dr. Wieling bekundet, daß Schell hauptsächlich infolge der fortgesetzten Sekretorien und Platonien krank geworden sei; der viele Aerger und Verdruß habe Schells Tod beschleunigt.

Das Urteil lautete auf 250 Mk. Geldstrafe.

Kein Lehrevurlaub in Württemberg.

Nach einem Erlaß des württembergischen Kultusministers können mit Rücksicht auf den herrschenden Lehrermangel Gesuche von Volksschullehrern um Urlaub für fremde Schuldienste bis auf weiteres nur in ganz besonderen Ausnahmefällen und nur dann gewährt werden, wenn die Eingaben möglichst frühzeitig und jedenfalls vor dem Eingehen einer Verpflichtung vorgelegt werden.

Unser „Platz an der Sonne“.

Von unserer kostspieligen Kolonie Kiautschow entwirft Dr. Rudolf Schächner von Tsingtau aus folgendes Bild:

Unser teurer Besitz im gelben Meere! Als was war er gedacht, als Stützpunkt der Kriegsmarine oder als Handelskolonie? Als jener hat er seine Bedeutung verloren, als dieser noch keine erlangt. Es ist heute nichts als eine Kaserne mit Truppen, die man bei chinesischen Wirren in 24 Stunden nach Tientsin bringen kann. Gegen 3000 Mann Besatzung sind das ganze Rückgrat des wirtschaftlichen Lebens, für ihre Häuser werden Ziegel gebrannt, sie geben den Handwerkern Beschäftigung, Bierbrauer, Fleischer und Bäcker leben von ihrem Bedarf, und die dicke Schar von Sommergästen, die am sanften Strande baden, sind auch nur zugezogen, da sie in einem deutschen Städtchen sich heimischer fühlen, als sonstwo im asiatischen Osten. Für das Militär und jene Müßiggänger sind breite Prachtstraßen nach allen Richtungen gezogen. Für Wiesbadens Umgebung könnten diese nicht schöner gedacht werden, weit genug, um das Militär in breiter Reihe marschieren zu lassen. Fußgängersteig mit Quaderfassung und Quaderinnen, ein Reitpfad, Monolithen auf der abschüssigen Stelle, Laternen in kurzen Abständen, Musterstraßen für den fernem Osten, kaum irgendwo sonst zu finden. Ein Jahrhundert wird ihre Seiten nicht bebauen, ihre Fläche nicht beleben. . . .

Die letzte Hoffnung, die sich an Tsingtau anknüpft, ist ja noch sein Ausblühen als Handelsplatz mit Vollenbung der Schantungbahn. Heute ist der Handelsplatz leer, nur der subventionierte Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, der alle fünf Tage eintrifft, bringt mit seiner dürftigen Ladung für wenige Stunden Leben auf den Landungsplatz. Als jüngst einmal zufällig 5 Dampfer sich im Hafen „drängten“, hat man, wie man sich in Tsingtau wohlbeladend erzählte, schnell eine Photographie gemacht, um sie dem üblichen schon gefärbten Bericht für den Reichstag beizulegen.

Und dieser Sonnenplatz hat uns über hundert Millionen gekostet; ja einschließlich der Kosten für den China-Kreuzzug weit über dreihundert Millionen Mark!

Gegen die Vertenerung der Telephongebühren. Der Gemeinderat in Heilbronn hat in der letzten Sitzung auf Antrag des Volksparteilers Weg beschlossen, sich mit der Stuttgarter Stadtverwaltung ins Benehmen zu setzen, zwecks gemeinsamer Stellungnahme gegen die geplante Telephonvertenerung.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

Kultusetat.

Die Lust zur größeren prinzipiellen Auseinandersetzung hat sich bei der allgemeinen Finanzdebatte fast völlig erschöpft. Das trat gestern bei der Beratung des Kultusetats besonders deutlich zutage.

Die Demokraten schickten ihren Diplomaten Dr. Heimburger ins Treffen. Die Demokraten treten theoretisch für die Trennung von Staat und Kirche ein, die praktischen Konsequenzen aus dieser Theorie glauben sie aber zurzeit noch nicht ziehen zu sollen.

Der Kultusminister v. Dusch fühlte sich vom Verlauf dieser Debatte sehr befriedigt. Ihm wäre es ja am liebsten, wenn überhaupt keine prinzipiellen Erörterungen im Landtag stattfinden würden.

Zum allgemeinen Schrecken griff auch Ministerialrat Treßger in die Debatte ein. Dieser Regierungskommissar ist ein gefürchteter Dauerredner. Er sprach gestern über die vom Abg. Heimburger angeregte Frage der gemeindlichen Holzabgabe.

Gegen 8 Uhr war die Debatte erschöpft und es erfolgte Schluss.

(28. Sitzung.)

Karlruhe, 10. Febr.

Präsident Behrensbad eröffnet 4 Uhr 20 Min. die Sitzung. Am Regierungstisch: Staatsminister v. Dusch und Kommissare.

Haus und Tribüne gut besetzt.

Sekretär Böhmer (Zentr.) gibt die Einläufe bekannt. Eingegangen sind mehrere Petitionen zum Gehaltsstarif.

Präsident Behrensbad gibt ferner den Einlauf folgender Interpellation Ged. u. Gen. bekannt:

Aus dem Leben eines Taugenichts.

Novelle von Joseph Freiherrn von Eichendorff.

25)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ich aber merkte nun, daß es Prager Studenten waren und bekam einen ordentlichen Respekt vor ihnen, besonders da ihnen das Latein nur so wie Wasser vom Munde floß.

Ich weiß nicht — wie er so erzählte — ging es mir recht durchs Herz, daß so gelehrte Leute so ganz verlassen sein sollten auf der Welt.

Welche Stellung gebent die Regierung zu dem dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf betreffend die Arbeitskammern einzunehmen?

Eingegangen ist weiter ein Antrag Zehner und Gen., die Regierung zu ersuchen, im Nachtragsbudget eine Summe für Aufbesserung der Gehälter der Geistlichen einzustellen.

Beratung des Kultusbudgets

eingetretten.

Abg. Obkircher (nll.) schließt seinem Berichte einige allgemeine Bemerkungen voraus. Wir haben weder das Prinzip der Staatskirche, noch das Prinzip der Trennung von Staat und Kirche.

Abg. Kopf (Zentr.) bedauert, daß die früheren Beträge von 15 000 Mark im ordentlichen Etat und 20 000 Mark im außerordentlichen Etat für das erzbischöfliche Konvikts zu Freiburg und das Priesterseminar zu St. Peter nicht mehr im Budget erscheinen.

Abg. Gierich (konf.): Bei den evangelischen Geistlichen ist ein Bedürfnis zur Aufbesserung nicht weniger vorhanden als auf katholischer Seite und schließen wir uns deshalb dem Antrag Zehner gerne an.

Abg. Lehmann (Soz.):

Es handelt sich heute um ein Budget, dem wir bisher unsere Zustimmung versagt haben. Wir werden das auch jetzt wieder tun. Freilich wird daraus von gewisser Seite geschlossen, daß unsere Partei religionsfeindlich sei.

Stellung der katholischen Geistlichen berücksichtigt. Vegetarier ist es, daß das Zentrum für die bessere Bezahlung der Geistlichen nicht die Kirchensteuer benützen will.

Abg. Dr. Binz (nll.) stimmt der Meinung durchaus zu, daß die Geistlichen mindestens der gleichen Aufbesserung wie die Beamten bedürfen. Die Regierung habe eine Vorlage angefertigt, wonach die Frist des Kirchengeldgesetzes verlängert werden soll.

Abg. Heimburger (Dem.) tritt für Ablösung der Pfarrkompetenzen ein. Wenn auch seine Partei grundsätzlich auf dem Standpunkte der Trennung von Staat und Kirche stehe, so werde sie doch solchen Anforderungen ihre Zustimmung geben, die durch Rechtsansprüche und Gesetz begründet sind.

Als wir an das Ufer kamen, war schon alles zur Abfahrt bereit. Der dicke Gastwirt, bei dem das Schiff über Nacht angelagert hatte, stand breit und behaglich in seiner Haustür, die er ganz ausfüllte, und ließ zum Abschied allerlei Witze und Nebenreden erschallen.

Unterdes hatten die Studenten und ich unsere Kaffe zusammengeköpft. Der Schiffer lächelte und schüttelte den Kopf, als ihm der Waldhornist damit unser Fährgebel in lauter Kupferstücken aufzählte, die wir mit großer Not aus allen unseren Taschen zusammengebracht hatten.

Unterdes hatten die Studenten und ich unsere Kaffe zusammengeköpft. Der Schiffer lächelte und schüttelte den Kopf, als ihm der Waldhornist damit unser Fährgebel in lauter Kupferstücken aufzählte, die wir mit großer Not aus allen unseren Taschen zusammengebracht hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

Kultusetat.

Die Lust zur größeren prinzipiellen Auseinandersetzung hat sich bei der allgemeinen Finanzdebatte fast völlig erschöpft.

Die Demokraten schickten ihren Diplomaten Dr. Heimburger ins Treffen. Die Demokraten treten theoretisch für die Trennung von Staat und Kirche ein.

Der Kultusminister v. Dusch fühlte sich vom Verlauf dieser Debatte sehr befriedigt. Ihm wäre es ja am liebsten, wenn überhaupt keine prinzipiellen Erörterungen im Landtag stattfinden würden.

Zum allgemeinen Schrecken griff auch Ministerialrat Treßger in die Debatte ein. Dieser Regierungskommissar ist ein gefürchteter Dauerredner.

Gegen 8 Uhr war die Debatte erschöpft und es erfolgte Schluss.

(28. Sitzung.)

Karlruhe, 10. Febr.

Präsident Behrensbad eröffnet 4 Uhr 20 Min. die Sitzung. Am Regierungstisch: Staatsminister v. Dusch und Kommissare.

Haus und Tribüne gut besetzt.

Sekretär Böhmer (Zentr.) gibt die Einläufe bekannt. Eingegangen sind mehrere Petitionen zum Gehaltsstarif.

Präsident Behrensbad gibt ferner den Einlauf folgender Interpellation Ged. u. Gen. bekannt:

Aus dem Leben eines Taugenichts.

Novelle von Joseph Freiherrn von Eichendorff.

25)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ich aber merkte nun, daß es Prager Studenten waren und bekam einen ordentlichen Respekt vor ihnen, besonders da ihnen das Latein nur so wie Wasser vom Munde floß.

Ich weiß nicht — wie er so erzählte — ging es mir recht durchs Herz, daß so gelehrte Leute so ganz verlassen sein sollten auf der Welt.

Als wir an das Ufer kamen, war schon alles zur Abfahrt bereit. Der dicke Gastwirt, bei dem das Schiff über Nacht angelagert hatte, stand breit und behaglich in seiner Haustür, die er ganz ausfüllte, und ließ zum Abschied allerlei Witze und Nebenreden erschallen.

Unterdes hatten die Studenten und ich unsere Kaffe zusammengeköpft. Der Schiffer lächelte und schüttelte den Kopf, als ihm der Waldhornist damit unser Fährgebel in lauter Kupferstücken aufzählte, die wir mit großer Not aus allen unseren Taschen zusammengebracht hatten.

über die Kirchensteuer. Die historische Entwicklung geht nicht auf die Trennung von Kirche und Staat, sondern auf Lösung des Verhältnisses beider Institutionen hinaus. Die Trennung von Staat und Kirche dürfte in nicht allzuferner Zeit vor sich gehen und gereiche beiden Teilen zum Vorteil.

Staatsminister v. Dusch: Bei praktischer Lösung der Frage der Trennung von Staat und Kirche werde man auf Schwierigkeiten stoßen. Die Regierung hält nach wie vor das Gesetz vom 8. Oktober 1860 als eine durchaus gesunde Grundlage des Verhältnisses von Staat und Kirche, welche mit der Zeit auch vom Zentrum anerkannt wurde.

Abg. Lehmann (Soz.): beschreitet sich nochmals über die Frage der Trennung von Staat und Kirche. Die Antoleranz ist ganz abgelehnt, politische Zwecke bei den Wahlen zu verfolgen ist unzulässig.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Schmidt-Bretten (konst.), Dr. Heimburger (Dem.) und Dr. Obkircher (natl.) wird die Generaldiskussion geschlossen.

Die Anforderungen im ordentlichen Staat werden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, diejenigen im außerordentlichen Staat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 9 Uhr: Petitionen und Budgetbericht über die Strafanstalten.

Badische Politik.

Die Quertreiber an der Arbeit.

Das Resultat der Wahl im Bezirk Schöpsheim-Schönau gibt, wie das gar nicht anders zu erwarten war, den politischen Organen der verschiedenen Parteien Anlass zu politischen Erörterungen, insbesondere kommt das Verhältnis zwischen dem liberalen Block und der Sozialdemokratie in Betracht.

Die Molke-Ehe.

Aus Berlin schreibt man der „Frankfurter Volksstimme“: „Das schriftliche Urteil im Molke-Gardenprozeß liegt jetzt vor. Es genügt, aus ihm folgende Stellen über die Molke-Ehe mitzuteilen, um den Geist zu kennzeichnen, in dem es abgefaßt ist.“

Chater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

In der gestrigen Reprise von Shakespeares „Romeo und Julia“ stellte sich wieder einmal ein Bewerber um die Seidlersche Nachfolge vor: Ernst Weis vom Schillertheater in Hamburg.

Der Fall Ged-Jolly

beschäftigt noch immer die Öffentlichkeit. Aus Pforzheim erhält die „Bad. Landesztg.“ die folgende Zuschrift: Geehrter Herr Redakteur!

Zentrumsleute bei Sozialdemokraten.

Mit Bezug auf die Meldung der „Frankf. Ztg.“, daß Mitglieder des Zentrums vor der Stichwahl in Schöpsheim in der Wohnung des sozialdemokratischen Kandidaten Sattlermeister Müller bezug im sozialdemokratischen Vereinslokal vorgeproben hätten, senden die hierbei genannten Zentrumsmitglieder: Wäckermeister Fräulein und Aug. Rang, Metzgermeister, der „Frankf. Ztg.“ Verichtungen, in denen sie die vorbezeichnete Meldung des genannten Blattes als unwahr bezeichnen.

Zentrumskomitee bei Sozialdemokraten.

Mit Bezug auf die Meldung der „Frankf. Ztg.“, daß Mitglieder des Zentrums vor der Stichwahl in Schöpsheim in der Wohnung des sozialdemokratischen Kandidaten Sattlermeister Müller bezug im sozialdemokratischen Vereinslokal vorgeproben hätten, senden die hierbei genannten Zentrumsmitglieder: Wäckermeister Fräulein und Aug. Rang, Metzgermeister, der „Frankf. Ztg.“ Verichtungen, in denen sie die vorbezeichnete Meldung des genannten Blattes als unwahr bezeichnen.

Die Molke-Ehe.

Aus Berlin schreibt man der „Frankfurter Volksstimme“: „Das schriftliche Urteil im Molke-Gardenprozeß liegt jetzt vor. Es genügt, aus ihm folgende Stellen über die Molke-Ehe mitzuteilen, um den Geist zu kennzeichnen, in dem es abgefaßt ist.“

Die Molke-Ehe.

Aus Berlin schreibt man der „Frankfurter Volksstimme“: „Das schriftliche Urteil im Molke-Gardenprozeß liegt jetzt vor. Es genügt, aus ihm folgende Stellen über die Molke-Ehe mitzuteilen, um den Geist zu kennzeichnen, in dem es abgefaßt ist.“

Bitte des Verstorbenen, an die ich mich nach Kenntnisnahme von dem Kammerbericht alsbald gewendet. Eine Szene, wie die von Ged geschilderte, hätte er mir sicher nicht verschwiegen; schon dies verbietet mir den Glauben an die Ged'sche Darstellung, aber abgesehen davon, widerspricht sie so völlig und von Grund aus der Art meines Bruders, daß die Unterredung unmöglich den angegebenen Inhalt gehabt haben kann.

Genosse Ad. Ged wird in der zweiten Kammer auf die Bemerkungen des Justizministers v. Dusch in der letzten Mittwoch-Sitzung zurückkommen und dabei auch die Angelegenheit im allgemeinen berühren.

Um die monarchische Gesinnung.

Aus Waldshut berichtet man: Das dortige Zentrumblatt, die „Neue Waldshuter Zeitung“, hat die Jungliberalen in einem Artikel angegriffen und deren monarchische Gesinnung bezweifelt, weil dieselben kürzlich einer sozialdemokratischen Versammlung beiwohnten, in welcher Abg. Kolb als Karlsruher sprach.

Die besteuerten Landesfürsten.

Ueber eine Reminiscenz an den verstorbenen Großherzog Friedrich I. wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: In einer öffentlichen Versammlung erzählte Generalmajor z. D. von Klieben: Es war im Jahre 1901 bei einem Wandern im Unterelsaß, als man ein paar mit Lumpen, die auf den Namen Kleider keinen Anspruch erheben konnten, erbärmlich behängte Kinder traf.

Literatur.

(Alle hier angeführten Bücher und Zeitschriften sind durch unsere Buchhandlung zu beziehen. Alle Bestellungen werden prompt ins Haus geliefert; bei Bestellungen von auswärts wird ersucht, das Porto beizufügen.)

Der Minnesang in Baden von Friedrich Pfaff

Die Einleitung beginnt mit einem großzügigen Kulturbild der Zeiten des Minnesangs, es folgt die Schilderung seiner Pflegestätten in Baden, gerühmt von den Sängern für ihre Gastlichkeit, Steinsberg bei Einsheim, die alte Burg auf dem Jettenbühl zu Heidelberg unter Konrad von Hohenstaufen, der einen Kreis kunstfreudiger Ritter, Wigger von Steinach, Friedrich von Hausen, Konrad von Veldenbach und andere um sich vereinigte.

Literatur.

(Alle hier angeführten Bücher und Zeitschriften sind durch unsere Buchhandlung zu beziehen. Alle Bestellungen werden prompt ins Haus geliefert; bei Bestellungen von auswärts wird ersucht, das Porto beizufügen.)

Der Minnesang in Baden von Friedrich Pfaff

Die Einleitung beginnt mit einem großzügigen Kulturbild der Zeiten des Minnesangs, es folgt die Schilderung seiner Pflegestätten in Baden, gerühmt von den Sängern für ihre Gastlichkeit, Steinsberg bei Einsheim, die alte Burg auf dem Jettenbühl zu Heidelberg unter Konrad von Hohenstaufen, der einen Kreis kunstfreudiger Ritter, Wigger von Steinach, Friedrich von Hausen, Konrad von Veldenbach und andere um sich vereinigte.

am solcher Armut zu steuern, auch mich mit meinem Einkommen zur Steuer heranzühe. Damit würden aber meine Kollegen wohl nicht einverstanden sein.

Könnte stimmen!
Die Zentralkasse der badischen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften (eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung) in Karlsruhe hat im Jahre 1907 eine sehr erfreuliche Weiterentwicklung aufzuweisen: Am 1. Januar 1907 war der Stand: 294 Mitglieder, 822 Geschäftsanteile, 822 000 Mark Haftsumme; am 31. Dezember 1907: 344 Mitglieder, 1004 Geschäftsanteile, 1 004 000 Mark Haftsumme.

Trotz des teuren Geldmarktes war die Zentralkasse in der Lage, ihren Mitgliedern zu 4 1/2 Prozent, und dem Verband — wenn auch zu höheren Zinsen, so doch immer noch unter dem Reichsbankdiskont — die nötigen Betriebsmittel zur Verfügung zu stellen. Dies war nicht nur möglich durch die guten Bankbeziehungen, insbesondere mit der Reichsgenossenschaftsbank in Darmstadt, sondern ist auch den Spareinlagen zu verdanken, deren Stand am 1. Januar 1907: 218 885 Mk. betrug und am 31. Dezember 1907 auf rund 500 000 Mk. gestiegen ist. Dem Geldmarkt entsprechend, und von dem Grundsatze ausgehend, daß Spareinlagen viel billiger sind wie Bankschulden, hat die Zentralkasse die Zinsen für Einlagen vom 1. Januar 1908 ab auf: 4 1/2 Prozent jederzeit kündbar und 4 Prozent bei vierteljährlicher Kündigung erhöht.

Solche Einlagen werden von jedermann entgegengenommen. Ein Verlust, wie bei Wertpapieren, ist dabei völlig ausgeschlossen. Es ist besonders erfreulich, daß auch die hauptsächlich in der Nähe des Bureaus wohnenden Einwohner Karlsruhes der Zentralkasse ihre ersparten Gelder zuführen, die laut Statut von jedermann, also auch von Nichtmitgliedern, angenommen werden dürfen. Wir haben aus diesem Grunde Sparbücher anfertigen lassen. Innerhalb Jahresfrist hoffen wir so viele Einlagen zu erhalten, daß wir ohne teures Bankgeld auch dem Konsumverband, dem wir ja laut Statut die nötigen Betriebsmittel zu liefern haben, günstigere Zinskäufe, wie es in den letzten zwei Jahren der Fall war, bewilligen können. Wir bitten deshalb unsere Mitglieder, in allen Bekanntenkreisen auf unsere günstigen Zinskäufe hinzuweisen, soweit dadurch den ländlichen Kreditgenossenschaften, auf die wir selbstverständlich jede Rücksicht nehmen werden, keine Konkurrenz erwächst. Weitere Einlagen zu obigen Zinskäufen werden jederzeit entgegengenommen. Als Sicherheit für die Einlagen dienen zurzeit: 1. Haftsummen der Mitglieder 1 004 000 Mk., 2. einbezahlte Geschäftsanteile, rund 78 000 Mk., 3. Reserven 28 645 Mk., wozu noch mindestens aus dem Reingewinn pro 1907: 4. weitere Zuweisungen zum Reservefonds kommen 10 000 Mk., Summe 1 118 645 Mk.

In dem badischen Einführungsgesetz zu den Reichsjustizgesetzen ist den Bezirks-Polizeibehörden die Befugnis eingeräumt, bei Übertretungen die in den Strafgesetzen angeordneten Strafen festzusetzen und zu vollstrecken. Bei Übertretung in Bezug auf Eisenbahnen ist diese Befugnis den Bahnhofs-Vorständen, bei Übertretungen der Verordnung für die Häfen und die Ein- und Ausladeplätze am Rhein und an dessen Nebenflüssen, sowie am Bodensee, der mit der Verwaltung des Hafens beauftragten Finanzbehörde übertragen. Im Falle der Unberücksichtigung der Geldstrafe wurde die bisher nach bestehender Regelung durch das betreffende Amtsgericht in Haft umgewandelt. In neuerer Zeit haben sich die Gerichte aber gemeigert, wegen Mangels einer gesetzlichen Grundlage die Umwandlung vorzunehmen.

Das Justizministerium hat deshalb eine Ergänzung der gesetzlichen Bestimmungen in einem der zweiten Kammerzugegangenen Gesetzentwurf vorgeschlagen. Es soll ausdrücklich bestimmt werden, daß das Amtsgericht, in dessen Bezirk die Übertretung begangen wurde, auf Antrag der

Staatsanwaltschaft die Geldstrafe in die entsprechende Haftstrafe umzuwandeln, vor der Entscheidung dem Beschuldigten aber Gelegenheit zu geben hat, Anträge zu stellen. Dem Beschuldigten steht außer dem Antrag auf gerichtliche Entscheidung die Beschwerde an die höhere Polizei- oder an die vorgesetzte Behörde zu.

Das portugiesische Drama auf der Bühne. Ein Schauerballadenfabrikant hat bereits den Königsmord in Portugal dramatisch bearbeitet und ein Trauerspiel daraus zusammengeschustert. Am Sonntag sollte es seine „Aufführung“ am Kolosseumtheater, einer Vorstadtbühne von Mannheim, erleben. Die Polizeibehörde verbot jedoch einige Stunden vorher die Aufführung des Nachwerks, nachdem auch das Ministerium dagegen Beto eingelegt hatte.

Die Stadtarbeiter in Lahr.

In den letzten Dezembertagen ist in Lahr vom Stadtrat eine Arbeitsordnung mit Lohnstarif für die städtischen, besser gesagt „Stadtarbeiter“, beschloffen worden, die am 1. Januar in Kraft treten sollte. Bemerkenswert ist dabei noch nichts davon, sondern dieselbe scheint, kaum geboren, wieder in einen Dornröschenschlaf verfallen zu sein. Nun äußerte Herr Oberbürgermeister Dr. Alfelig, die Einführung der Arbeitsordnung geschehe nicht auf die diesbezüglichen Wünsche des Gemeindefacharbeitersverbandes, sondern der Stadtrat nehme aus freier Entschliezung diese Einführung vor, da er sich „längst“ mit dem Gedanken einer Arbeitsordnung getragen habe. Merkwürdig ist da nur, daß der Stadtrat schon lang mit einer Arbeitsordnung schwanger ging, aber nicht eher niederkam, als bis die Organisation dem Kind im Mutterleib einige ordentliche Stöße befeuerte. Doch betrachten wir sie selbst:

Der Titel lautet: „Bestimmungen über die Arbeitsverhältnisse der Stadtarbeiter der Stadtgemeinde Lahr.“ Daraus resultiert, daß dieselben nur für Stadtarbeiter gelten, d. h. solche Arbeiter, die voll arbeitsfähig, nicht über 35 Jahre alt, körperlich und geistig gesund und gut beleumundet und noch einjähriger Probezeit durch ihre vorgesetzte Beamtung vertragsmäßig angestellt sind. Man sieht, der Stadtrat stellt keine geringen Forderungen. Werden dieselben genau eingehalten, so hat Lahr noch kaum ein Duzend Personen, die unter die Arbeitsordnung fallen. Durch den Krieg, daß man Stadtarbeiter schafft, wird die Mehrzahl der Arbeiter ausgeschaltet. Man hat dann eine Arbeitsordnung, mit der man sich brüsten will, bei der jedoch die Druckkosten höhere sind, wie die für soziale Verbesserungen. Nach den §§ 8-14 (neun Ordnungsparagrafen) muß der Stadtarbeiter fleißig und gewissenhaft bei der Arbeit sein; Nebenbeschäftigung ohne Genehmigung seiner Beamtung ist ihm verboten; er muß pünktlich, willig, friedfertig und anständig, dann nochmal pünktlich, sorgfältig, fleißig und gewissenhaft sein; er darf ohne Erlaubnis die Arbeitsstelle nicht verlassen, er darf außer den Pausen keine Speisen und Getränke genießen, er haftet für richtige Benutzung, sorgfältige Aufbewahrung und tadellose Instandhaltung der ihm übertragenen Kleider, Werkzeuge, Geräte und Materialien. Es kann ihm das Tragen einer Dienstkleidung, Dienstmütze oder sonstigen Abzeichen vorgeschrieben werden. Er kann bestraft werden mit Verweis, Geldstrafe von 1/2 oder ganzen Tagelohn und Dienstentlassung. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden, der Jahrlöh ist wöchentlich freitags, die Kündigungsfrist beträgt 14 Tage.

Man sieht, in den Dienstansprüchen ist Lahr nicht bescheiden. Demgegenüber nehmen sich die „Vergünstigungen“, von Rechten kann schon gar nicht gesprochen werden, recht kümmerlich aus. Für Ueberstunden wird 10 Prozent Zuschlag bezahlt; Zeiträume bis eine Viertelstunde werden hierbei nicht, solche von 1/4-1/2 Stunde als halbe, von 1/2-1 als ganze Stunde berechnet. Für Nacht- und Sonntagsarbeit, die nicht in den Dienstplan fällt, werden 88 1/2 % Zuschlag gewährt. Schmutz-Entfernungszulagen „können“ gewährt werden, wenn — ja wenn eben der Betriebsvorstand gern eine gewährt. Diese Bestimmung bringt nichts neues, sondern legt nur ein altes Unrecht auf neue fest. Nicht im Ermessen der Betriebsvorstände sondern klar und bestimmt in der Arbeitsordnung gehört niedergelegt, wann, wo und wie hoch Zulagen bezahlt werden. Kleine Versäumnisse werden bezahlt, sofern dieselben aufs Notwendigste beschränkt und vorher Urlaub eingeholt wird. Ferner wird der Lohn für die beiden Weihnachtsfeiertage und Neujahr bezahlt, wenn der Arbeiter an den übrigen Arbeitstagen gearbeitet hat und während der letzten zwei Wochen unbetrafft ist. Also ein Straf- und Belohnungssystem, so recht eines liberalen Stadtrats würdig. Ob den Herren nicht die Schamröte ins Gesicht geliegen ist, als sie das beschloffen und dabei an ihre Monatsgehälter und Jahresbindenden dachten. Sagen die Herren an den übrigen Feiertagen im Jahre nicht auch Hunger oder sollen nur die armen Teufel von Arbeiter mit ihren Kindern an denselben schnarraulen? Ueber sechzig Städte haben die Feiertagsbezahlung eingeführt, aber so jämmerlich „liberal“, wie die Stadt Lahr, hat sich noch keine gehalten. Arbeitern mit eigenem Haushalt und mindestens fünfjähriger ununterbrochener Dienstzeit kann vom Stadtrat im Krankheitsfall die Differenz zwischen Krankengeld und Lohn 13 Wochen lang folgendermaßen ausbezahlt werden: Bei Einweisung in ein Krankenhaus auf 1/2 des Lohns einschließlich des Krankengelds. Bei Verpflegung zu Hause 1/2 der Differenz zwischen dem statutenmäßigen Krankengeld und dem Lohn. Da etwa 50 Prozent Krankengeld gewährt werden, beträgt der Zuschuß in diesem Falle 37 1/2 Prozent. Auch hier hat die Verwaltung sich äußerst kleinlich gezeigt. Einiger Pfennige Ersparnis halber, die man einem kranken Arbeiter abknappt, der dazu noch 5 Jahre im Betrieb sein muß, zerstört sie selber den fortschrittlichen Eindruck dieser Bestimmung und spielt sich als notleidende Gemeinde auf.

Stirbt ein Arbeiter, der zwei Jahre im Betrieb war, erhalten die Witwe oder nächsten unterhaltsberechtigten Verwandten den regelmäßigen Lohn von 6, mit Worten: sechs Tagen ausbezahlt, als ob durch eine weitergehende Unterstützung nicht die Armenkasse entlastet wäre.

Weiterleitet erregt der § 27, der einen Arbeiterauschuß von „Stadt“arbeitern vorseht. Werden nämlich, was dem Lahrer Stadtrat ganz gut zuzutrauen ist, auch nur Stadtarbeiter wahlberechtigt, so werden weniger Wähler als Arbeiterauschußmitglieder und Erfahrmänner da sein. § 28 bestimmt, daß der Stadtrat zu Gunsten der vor dem 1. Januar beschäftigten Arbeiter, deren Dienstzeit ganz oder teilweise in Anrechnung bringen kann. Dadurch ist allerdings die Möglichkeit gegeben, daß durch keine etwas wirksame liberale Anwendung dieser Bestimmung ein Teil der Rückständigkeiten des Entwurfs ge-

milbert wird. Doch ist dies bei dem geringen sozialen Verständnis des Stadtrats sehr zweifelhaft.

Rückständig ist auch der Lohnstarif. Zunächst wird statt dem bisherigen Tagelohn Stundenlohn eingeführt, eine Leistung, die gar manchem bürgerlichen Sozialpolitiker an der Bildungsfähigkeit dieser Stadtverwaltung verzweifeln lassen wird. Sodann die Sätze: Es erhalten: Installateure, Pfleger, Gasflosser und dergleichen 45 Pf., steigend in 10 Jahren auf 50 Pf.; Maurerarbeiter (also Malier), Obergärtner 42 bis 47 Pf. nach 10 Jahren; Steinbrecher, Maurer, Gärtnergehilfen 36-42 Pf.; Vorarbeiter bei der Straßenreinigung, im Wasserwerk und der Abfuhranstalt, im Ofenhaus des Gaswerks und Stadtgärtnerei 32-37 Pf.; gewöhnliche Arbeiter, Straßenreiner, Rehricht-Abfuhr-, Wasserwerks-, Stadtgärtnerei-, Ofen- und Hofarbeiter 28-33 Pf. nach 10 Jahren. Die Aufbesserung beträgt nach 2 Jahren 2 Pf. und dann alle 2 Jahre 1 Pf. pro Stunde. Daß die Arbeiter also zu fett würden, steht nicht zu befürchten, fraglich aber ist, ob die Stadtverwaltung zu diesen Löhnen tüchtige Arbeiter erhält.

Uebersehen man so die gesamte Regelung, so stellt sich die selbe als eitel Stückerf dar. Nirgends ein weitberziges Malten, ein vollstündiger Gedanke, eine vollendete Maßnahme, sondern lauter Halbheiten und Ansätze. Es sind ja einige Verbesserungen gegen vorher da, die nicht geleugnet werden sollen. Aber es sind nur Fragmente von Verbesserungen, die anderwärts längst eingeführt sind. Eigenen Ehrgeiz oder tiefes soziales Verständnis findet man bei Herrn Bürgermeister Dr. Alfelig und seinen Stadträten bis jetzt nicht; sie begnügen sich mit den sozialpolitischen Woffamen, die von den Tischen ihrer vorgesetzten Kollegen fallen.

Nicht zuletzt sind aber auch die städtischen Arbeiter selbst an diesem mangelnden Verständnis schuld, da die Organisationsverhältnisse noch sehr zu wünschen übrig lassen. Mögen dieselben aus der Einführung der Arbeitsordnung erkennen, daß es sehr wohl möglich ist, Verbesserungen durchzubringen, sofern sie nur selbst mitarbeiten. Deshalb: Ginein in den Gemeindefacharbeiterverband mit euch Gärtnern, Gartenarbeitern und Gararbeitern von Lahr! Sorgt, daß durch Beitritt zum Verband, durch Abonnieren und Lesen der Arbeiterpresse Aufklärung in eure Reihen kommt, dann werden noch weitere Fortschritte möglich sein.

Aus der Partei.

Konferenz süddeutscher sozialdemokratischer Landtags-Abgeordneter

Die sozialdemokratischen Abgeordneten von Bayern, Württemberg, Baden und Hessen haben sich am 9. Februar in Würzburg zur Besprechung innerpolitischer deutscher Fragen zusammengefunden und sind nach eingehender Erörterung zu folgenden Beschlüssen gekommen:

Die Erklärung, die der preussische Ministerpräsident Fürst Bülow am 10. Januar im preussischen Abgeordnetenhaus auf dem Antrag der freistündigen Parteien betr. die Einführung des Reichstagswahlrechts zum preussischen Landtag abgegeben hat, ist gleichbedeutend mit einem Angriff auf das konstitutionelle Leben in den süddeutschen Staaten, wie es sich dort auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts entwickelt hat. Die Konferenz der sozialdemokratischen Abgeordneten Süddeutschlands erblickt in der Vertretung dieses Standpunktes durch den ersten Beamten des Reiches nicht nur eine Bedrohung der Verfassung in den süddeutschen Staaten, sondern auch eine Gefährdung des Reichstagswahlrechts. Dieser Standpunkt des Reichstagswahlrechts ist, wie die Erfahrungen in allen modernen Staaten beweisen, kulturwidrig und auf die Dauer unhaltbar. Die Konferenz der süddeutschen sozialdemokratischen Abgeordneten spricht deshalb den Parteigenossen in Preußen für ihre mutige und entschlossene Aufnahme des Kampfes gegen das indirekte und öffentliche Dreiklassenwahlrecht ihre volle Sympathie aus und verpflichtet sich, die Aktion der preussischen Parteigenossen in allen Städten mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern. Von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet es die Konferenz als die Pflicht auch der gesamten Bevölkerung, insbesondere der Arbeiterklasse, alles zu unterziehen, was geeignet erscheint, dem preussischen Volke ein freies Wahlrecht zu sichern und den übermächtigen verberblichen Einfluß Preußens auf die Entwicklung des Reiches zu brechen.

Die Konferenz beschäftigte sich sodann noch mit dem Reichsvereinsgesetz und dem Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung von Arbeitskammern, sah aber von einer Beschlussfassung ab in der Ueberzeugung, daß selbstverständlich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bei beiden Vorlagen die Interessen der Arbeiterklasse nach allen Richtungen hin wahrnehmen wird. An der Konferenz beteiligten sich außer den sozialdemokratischen Abgeordneten der süddeutschen Parlamente auch Vertreter der einzelnen Landesparteiorgane und der süddeutschen Parteipresse.

Gaggenau, 9. Febr. Am Dienstag, 11. Febr., findet Bildungsabend statt. Es ist Ehrensache eines jeden Kollegen und Genossen, zu erscheinen, zudem das Thema sehr interessant werden dürfte. Tagesordnung: „Geld und Geldverhältnisse.“ Es sollte ein jeder sich über die Zustände auf dem Geldmarkt unterrichten, um einen Einblick in das wirtschaftliche Leben zu erhalten. Beginn präzis halb 9 Uhr.

Gewerkschaftliches.

Ein neuer Niesenstreik?

Mit der Steigerung der Preise für Lebensmittel, Wohnung usw. muß man sich in den Verhältnissen auch eine Erhöhung der Arbeitslöhne eintreten. Wo das nicht der Fall ist, äußert sich dies als Rückwirkung in Form der Streiks.

So sprach nicht etwa ein „sozialdemokratischer Agitator“, sondern ein sozialdemokratisches Organ, so schreibt ein Unternehmervblatt, der „Konfessionär“ in seiner Nr. 6. Der mit „Ein neuer Niesenstreik?“ überschriebene und mit obigen Sätzen beginnende Artikel behandelt die Lohnbewegung der Textilarbeiter im südsächsischen Textilindustriegebiet. Ein Teil der Unternehmer habe die Forderungen der Arbeiter bereits bewilligt, mit ihnen einen Lohnstarif abgeschlossen, aber nicht überall war der Tarif durchge-

Aus den Witzblättern.

Briefwechsel eines bayerischen Landtagsabgeordneten. An Herrn Joseph Rißer Abgeordneter in München im Parlament.

Aber Sept.

Das freut mich, das wir miteinander auf die Rechnung gengan und das mir nicht zu wenig aufdran daberster kengt du mich, aber Gombanieschpegl und obdrachter Rumb. Miserabziger und gans ausgefamter.

Hergogagerament, ich bin schon fiddl, wan ich bios dran denk, und ich bin schon hungtig auf eine anderne Fleuschbeisse. Aber ich mus dir schreiben, das du keinen schnauerst nicht magt von diesen Abendetern, die wo wir ham, indem das meine Ube schon was in der Nasen hat. Sie mus es in der Luft riechen, das mir auf dem Abweg sind, den si get umanand, un macht Augen wie eine Nag auf ieren Ganarifogel.

Und ich derf nicht laud reiffen, finkt wierz sie gans wild. Ich hab gefagd, das ich nach Winken mus, und filotisch, das mir zwoa zum Minisder hinauf gengan. Sie klaut es nicht und hat gefagd, den gschlampeten Minisder kent si schon. Leider sie hot mich einmal erwiescht, wie ich bei dem Spielmaedel an iver Sammerter kloubt hab und gtagt hab, obs fileicht in der frau ins Engeland get.

Meine Alte hat nicht klaut das ich bios zwegn den Kirchengesuch das Madel gweckt hab und seit derer Zeit schaugt sie mich an wie einen Ganarifogel.

Aber liber freind und Gombanieschpegl, du musd es schlau machen und recht barlamentarisch indem du moring delegaffirist, das der Minisder ins schprechen mus.

Fieleichd is es noch gschieder, wenst du fier den Minisder selm underschreibst, da haut es beser, und den Namen brauchsd ja nicht fellschen, weil es delegaffisch ist, und wen der Schwindel aufkumbt, sagst bios, es is eine Fiecherei.

Da lachd der Minisder.

Auf disse Weise kan ich meine Alte schon schlenggen, auch wen sie klaut, sie hat es in der Nasen.

Ich ferlase mich ganz auf dich, alter Gombanieschpegl, das mir ein doar netde Madeln finden aber keine alten Schildden.

Hergogagerament, ich gfrei mich gans damisch auf dein Delegram fon in fern Gufenamminisder, und mir gehen ins deitsche Theeader, aber auch in Kindkeller, weil mir ales priefen wolten. bis aufs Widersehn du ausgefamter Papi

son deinem liben Gorbintan Weckler Posthalter.

Im Delegram mus es heißen, das ich one Gnad und Bardon fomen mus.

die Mitteilung des „Volksfreund“ richtig war, im Gegensatz zu den Behauptungen des „Landmann“-Korrespondenten, welcher alles als Lüge hingestellt hat.

Mit dieser amtlichen Erklärung aus Heidelberg wäre für die Presse der eigentliche „Fall Holland“ erledigt. Nun spielt aber, nicht durch unsere Schuld der Fall auch auf das politische Gebiet über und die Spalten des „Landmann“ werden fast täglich mit Schimpereien und Hezereien unwürdigster Art gegen unsere Partei ausgefüllt. Auch die direkte Lüge scheuen diese frommen Schmierfinken nicht. Hier die neueste Probe:

Vom Abtal, 6. Febr. Der sozialdemokratische „Volksfreund“, kündigt den Geistlichen des Abtals den Krieg an. Demnächst will er seine großmäuligsten Genossen ins hintere Abtal entsenden, die Pfarrherren sollen nur die Kanzel offen halten und sich zum Zweikampf stellen. Das hört sich heillos mutig an! Kamentlich wenn man weiß, daß es keinem Geistlichen einfällt, sich mit solchen Leuten in den Wirtshäusern herumzuschlagen und sich auf die bekannnten Schimpereien und Anwürfe gefaßt zu machen. Nein, dazu sind die Geistlichen mit Recht zu gut. Die „Volksfreund“-Apostel sollen nur kommen, unser gut katholisches Volk wird sie schon selber heimtschiden, es braucht die Geistlichen gar nicht dazu.

Der erste Satz schon ist eine Unwahrheit, denn nirgends haben wir der Geistlichkeit des Abtals den Krieg oder die spezielle Bekämpfung angefragt. Wir haben lediglich, nachdem man uns in der Manier besoffener Kaufbrüder gedroht hat: „Kommt nur wieder ins Abtal, wir werden euch dann schon heimzahlen“, erklärt, daß wir sogar in nächster Zeit kommen, wenn Hochwürden die Lokalsperre aufhebt. Dazu hat man aber, wie es scheint, auch jetzt noch keine Lust. Aus dem sicheren Hinterhalte die Leute belügen, aufsehen und verleunden, das kann jeder Tropf, dazu braucht es keines besonderen Studiums. Was die Würde der Geistlichkeit und die Ordnung in sozialdemokratischen Versammlungen anbelangt, wollen wir betonen, daß wir es nicht unter der Würde der Geistlichen halten, wenn sie in unseren Versammlungen ihre Anschauungen der Dinge betonen. Unsere Versammlungen werden im weitgehendsten Sinne freiheitlich geführt werden — wenn nicht, wie es im Abtal mehrfach geschehen, von Zentrumsseite Nadaumacher geschickt werden. Unter der Würde eines Geistlichen aber halten wir es, wenn man, wie auch im Abtal vorgekommen, anlässlich einer Wahl von Haus zu Haus geht und in den Familien aus wahlpolitischen Gründen Anreden stiftet und noch am gleichen Tage in den Nachbargemeinden Streit hervorruft.

Der Korrespondent des „Landmann“ hat bewiesen, daß es ihm nicht darum zu tun ist, sachlich zu polemisieren, sondern daß der Zweck seines Handelns nur der war, unter allen Umständen, mit Lug und Trug, die Einwohner gegen die Sozialdemokraten aufzuheizen. Er sollte sich eins schämen.

Offenburg.

10. Februar.

Gestern tagten hier der süddeutsche Arbeitgeberverband, der Verband badischer Kammermeister, sowie der Verband badischer Schmiedemeister.

Am Montag, 3. Febr., hatten wir eine Bürgeraus-schuhführung von vierstündiger Dauer. Besondere Interesse beanspruchte die Debatte, welche sich beim fünften Punkt der Tagesordnung: Kreditüberschreitungen, das Tiefbauamt angeht, entwickelte. Infolge verschiedener in der Stadt umlaufender Gerüchte über ein nicht einwandfreies dienstliches Verhalten unseres Tiefbauamts-Vorstandes wurde von den sozialdemokratischen Bürgerauschuhmitgliedern beschlossen, bei diesem Anlaß über die fragliche Angelegenheit zu interpellieren. Der Oberbürgermeister gab hierauf bekannt, daß der betreffende Beamte tatsächlich Darlehen von städtischen Unternehmern unter Bürgerschaft seines Vorarbeiters genommen, ebenso ohne Genehmigung Privatarbeiten ausgeführt habe. Das Geld sei, nach Angabe des Beamten, zur Dedung von Kreditüberschreitungen für städtische Zwecke verwendet worden. Die in dieser Sache geführte Untersuchung sei in der Weise zum Abschluß gelangt, daß der Stadtrat in seiner Mehrheit einen Verweis an diesen Beamten als ausreichende Sühne erachtet habe.

In der nun einsetzenden Diskussion erlangen recht scharfe Töne. Die Mehrzahl der Redner konnte diesen Vorfall durch den Beschluß des Stadtrats nicht als erledigt betrachten, sondern forderte eine amtliche Untersuchung. Nicht mit Unrecht wurde von unserer Seite bemerkt, daß etwas juristisch Jagbares bei dieser Untersuchung wohl kaum festgestellt werden könne. Herr Bau- und Stadtrat Dünzinger verpricht sich ebenfalls kein greifbares Resultat, doch sehe für ihn, D., fest, daß wenn dieser Beamte noch Ehre besitze, er zur Einsicht kommen müsse, daß er in Offenburg unmöglich geworden sei! — Erinnerung man sich, daß dieser Tiefbautechniker schon vor Jahren einen Verweis erhielt wegen Begünstigung eines Unternehmers durch Abgabe verschiedener Maße in einer Handstreich-Lieferung, so erscheint auch uns seine Stellung im städtischen Dienst unhaltbar, auch wenn die mittlerweile vom Staatsanwalt in die Hand genommene Untersuchung Positives nicht zu Tage fördern sollte. Erwähnt sei noch, daß der jetzige Gelddarleher dieses Beamten sich vom städtischen Arbeiter zum städtischen Affordanten, zum Bauunternehmer, Hausbesitzer und Kapitalisten entwickelt hat.

Beim letzten Gegenstand der Tagesordnung: Erstellung eines Fußgängersteiges über die Gleisanlage der Staats-eisenbahn im Zuge der Zellerstraße, gabs auch recht lebhaftes Erörterungen. Allgemein waren die Klagen über ungenügende Berücksichtigung städtischer und privater Interessen beim Offenburg-Bahnhofumbau. Ein Interessent machte direkt den hiesigen Leiter des Bahnhofumbaus verantwortlich für die ablehnende Haltung des Ministeriums in Sachen der direkten Ueberführung. Erweisliche Tatsache ist, daß der Stadtrat von Offenburg in seinen Bemühungen um vollwertigen Ersatz für die eingehenden Bahnhöfbergänge wenig Entgegenkommen bei der Regierung gefunden hat.

Die „Offenburger Zeitung“, das Organ des Zentrums, welches sonst immer ausführliche Berichte über diese Sitzungen bringt, war diesmal auffallend kurz über diese langen Verhandlungen. Geschah dies deshalb, weil die im Mittelpunkt des Interesses stehenden Personen Mitglieder ihrer Partei sind, oder glaubte es durch leichtes Darüberhinweggehen den städtischen Interessen am besten zu dienen?

Freiburg.

10. Februar.

Parietgenossen! Erscheint heute Abend zur Generalversammlung bei Sants!

Der erste Vortragsabend des Genossen Grumbach über das bürgerliche Gesetzbuch fand gestern Abend statt, der zweite Vortrag wird morgen Abend abgehalten werden. Der Besuch hätte bei der Wichtigkeit des Themas etwas stärker sein dürfen. Hoffentlich weist der morgige Abend einen besseren Besuch auf.

Die erste Nummer der neuen Akademikerzeitung „Freiburger Freistudenten-Zeitung“ ist erschienen. Das Organ will bei 14tägigem Erscheinen auch allgemein studentische Interessen, nicht allein freistudentischen Bestrebungen dienen.

Hier hat sich eine „Freisgauer Badsteinerverkaufsstelle“ konstituiert. Derselben gehören alle größeren Ziegeleien von Ettenheim, Emmendingen, Waldkirch, Freisach, Staufen, Müllheim, Neustadt und Freiburg an.

Im „Freiburger Voten“ finden wir folgende Annonce: Stellenvergebung.

Freiburg. Großh. Bezirksamt hat eine Kangleigehilfenstelle mit 900 M. Jahresvergütung zu vergeben. Bewerber aus der Zahl der Verwaltungs-Aktuare wollen sich binnen 8 Tagen melden.

L, welche Lust, großh. badischer Verwaltungs-Aktuar zu sein mit dem horrenden Gehalt von 75 M. monatlich oder 3 M. täglich bezw. 30 Pf. Stundenlohn.

Wenn die Herren Verwaltungs-Aktuare „Hurra!“ schreien, so tun sie das entweder aus Patriotismus, oder aus Hunger. Schreien tun sie aber!

Aus dem Stadtratsbericht. Im Jahre 1907 sind beim Gemeindericht 1593 Zahlungsbefehle und 689 Vollstreckungsbefehle, sowie 31 Arreste und einstweilige Verfügungen erlassen worden. Anhängig waren 1837 bürgerliche Rechtsstreite, wovon 575 durch Vergleich, Verzichte usw., 1198 durch Entscheidungen erledigt wurden. Von den Verfügungen auf den ordentlichen Rechtsweg wurden 23 Fälle durch Bestätigung, 19 durch Abänderungen und 58 auf sonstige Art erledigt.

Beim Bürgermeisteramt als Vergleichsbehörde bei Sühneverhandlungen über Beleidigungen und Körperverletzungen waren 517 Fälle anhängig, von welchen 134 durch Vergleich und 66 auf sonstige Art erledigt wurden, während in 304 Fällen der Sühnevertrag erfolglos war.

Nach dem Jahresbericht des öffentlichen Untersuchungsamtes für 1907 wurden im ganzen 1558 Untersuchungen ausgeführt und zwar 1329 Untersuchungen von Nahrungs- und Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen, 148 forensische, bakteriologische und physiologisch-chemische Prüfungen und 81 technische Untersuchungen. Von den zur Ausführung gelangten Untersuchungen wurden veranlaßt: 1168 durch Polizei, Staatsanwaltschaft und Gerichte, 4 durch Zivilstreitverfahren, 42 durch Konsumenten und 344 durch sonstige Interessenten. Zu beanstanden waren 299 Proben.

Wegen Mißfälligkeit wurden vom großh. Schöffengericht Freiburg bestraft: Karoline Siegel in Wehenhausen mit 50 M. event. 10 Tagen Gefängnis, Rosine Schlegel in Unterriedental mit 50 M. event. 10 Tagen Haft, Albert Ketterer in Nechtenbach mit 30 M. event. 6 Tagen Haft, Walberta Ketterer in Nechtenbach mit 30 M. event. 6 Tagen Haft.

Durmersheim, 11. Febr. Menschenjagd. Als Ergänzung zu dem kürzlich von hier berichteten skandalösen Vorfall wird uns noch folgendes mitgeteilt:

Die Jagdhüterfamilie Schäfer scheint tatsächlich der Auffassung zu sein, daß gleichzeitig mit der Hasenjagd auch die Menschenjagd im Winter freigegeben ist. Schon vor dem Fall Brunner hat sich ein anderer, ganz ähnlicher, mit einem hiesigen Einwohner zugetragen, welcher ebenfalls die Staatsanwaltschaft beschuldigte. An einem Sonntag des Monats Oktober ging ein Landwirt von hier auf seinen Acker, um die Winterfaat zu besichtigen. Da kamen zwei Jagdhüter auf ihn zu und beschuldigten ihn ohne weiteres, er sei nur auf dem Felde, um dem Wilde nachzuspüren. Als der Landwirt im Bewußtsein seiner Unschuld sich diesen Vortwurf energisch verbat mit dem Hinweis, daß er sich auf seinem Eigentum befinde, drangen beide Jagdhüter auf ihn ein und bedrohten ihn mit Erschießen. Der eine von ihnen, Alois Schäfer von Mörch versetzte ihm mehrere Stöße mit dem Gewehr auf die Brust, während sein Bruder Joseph Schäfer mit seinem Gewehr von hinten zum Stoß ausholte und dazu bemerkte: „Ich renne Dir mein Gewehr durch den Leib!“ Ein Stoß von Alois Schäfer war so heftig geführt, daß sich eine blutunterlaufene Stelle bildete und der betreffende Landwirt drei Tage arbeitsunfähig war. Außerdem wurde er mit Schimpfereien wie: „Lump“, „Schurke“ usw. tituliert. Nun kam noch ein dritter Jagdhüter dazu, der Vater von den beiden, ebenfalls mit einem Gewehr bewaffnet und drohte und schimpfte.

Der Landwirt, der ein unbescholtener Mann ist, ließ sich die Sache nicht gefallen und erstattete Anzeige. Unbegreiflicherweise hat aber die Staatsanwaltschaft das Verfahren eingestellt mit der Motivierung, die drei Jagdhüter hätten „in Notwehr“ gehandelt. Wir wollen gubeh, daß bei der Voruntersuchung die Jagdhüter den Vorgang als Notwehr hinzustellen suchten, aber kann man hier wirklich Notwehr annehmen, wenn drei Bewaffnete gegen einen Unbewaffneten stehen und erstere zudem noch Hunde bei sich haben?

Jetzt, nachdem der ganz ähnliche Fall Brunner sich abgespielt hat und auf diesen sogar von dem Jagdhüter scharf geschrien wurde, möchten wir es doch für angebracht halten, daß die Staatsanwaltschaft den ersten Fall bei der Gelegenheit wieder aufgreift. Die Bürger auf dem Lande sind doch nicht vogelfrei und da die Aufregung über diese Vorkommnisse hier groß ist, sollte man den Jagdhütern das Handwerk einmal gründlich legen.

Enggenau, 5. Febr. Was lange währt, wird endlich gut, kann man hier sagen, wenn man das fortschrittliche Beleuchtungswoesen unserer Kommune betrachtet. Seit längerer Zeit plädieren die Anwohner der sog. früheren Bruchwiese um Erstellung von Laternen. Wahrscheinlich um die Revolütierenden zu besänftigen, hat man nun glücklicherweise hierfür erstellt, die nun sehnstchtig auf die Ordnung warten. Hoffentlich wird ihre Sehnsucht bald gestillt, denn bei den ausgeprägten „städtischen“ Zuständen in diesem Viertel ist es geradezu ein Glück, mit heißen Knochen in sein Zustulum zu gelangen.

Mühl, 10. Febr. Entsprungener Deserteur. Auf dem Transport von Solmar nach Kaffatt war, wie bereits gemeldet wurde, ein Deserteur entwichen. Wie sich nun herausstellte, hatten die Transporteure den Arrestanten in Achern

in den Abort gelassen und als derselbe in Dos sich immer noch nicht zeigte, wurde Nachschau gehalten; aber der Deserteur war verschwunden. Derselbe ist zweifellos auf der Strecke von Achern bis Dos auf der entgegengesetzten Seite aus dem Achterfenster entflohen, ohne daß dies irgendwo gemerkt worden wäre, zumal der Deserteur Zivilkleider trug. Bis jetzt konnte der Flüchtige noch nicht aufgegriffen werden.

St. Georgen (Schwarzw.), 10. Febr. In dem abgelegenen Hause des Herman Weizer (Zinken Stodwald, Gemeinde Unterkirnach) brach vorgestern morgen, wie schon gemeldet, in Abwesenheit des Besitzers plötzlich Feuer aus, das rasch um sich griff und das alte aus Holz erbaute Gebäude vollständig in Asche legte. Dabei fanden die 58 Jahre alte halbgelähmte Mutter des Betroffenen und dessen Kinder im Alter von 1—4 Jahren den Tod in den Flammen. Ueber den Vorgang des Unglücks verlautet: die Frau brachte ihrem im Sägewerk Beschäftigten Mann das Mittagessen und schloß vor ihrem Weggang die Haustür ab. Das Feuer soll nun durch Pantieren der alten Mutter des Weizer mit Spiritus entstanden sein. Hilfe war unglücklicherweise nicht zur Stelle, da die Umwohner meist Waldarbeiter, ihrem Berufe nachgegangen waren.

Aus der Residenz.

Karlruhe, 11. Febr.

Sozialdemokratischer Verein.

Der Parteisekretär, Gen. D. Trinkl, behandelt in der morgigen Versammlung den diesjährigen Landesparteitag, der bekanntlich am 8. März in Offenburg stattfindet. Zugleich wird die Wahl der Delegierten vorgenommen. Tagungslokal: Wöhrlin, Kaiserstraße 18.

Jugendorganisation.

Die nächste Mitgliederversammlung findet in der „Deutschen Eiche“, Augartenstraße, statt. Es wird ein Vortrag über den Freiheitsdichter Georg Herwegh gehalten. Die Mitglieder werden erjucht, in der Versammlung zahlreich zu erscheinen.

So, Ihr Karlsruhe, von heute ab kostet die Milch so und so viel!

Wer hat diese Neußerung, die natürlich auch eine verstedte Drohung in sich schließt, getan? Nun, sie fiel am verschlossenen Sonntag in einer Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins R a f t t und hatte zum Zweck die Ankündigung einer großen Aktion der Milchproduzenten gegen die Milchkonsumenten in Karlsruhe. Die Neußerung war der Niederlag einer vertraulichen Bepredung der Vorstehenden und Vertrauensleute der landwirtschaftlichen Vereine, die jüngst in Karlsruhe stattgefunden. Man will eine große Milchproduzenten-genossenschaft gründen und den Preis der Milch ziemlich in die Höhe treiben. Diese Genossenschaft soll sich über ganz Baden erstrecken und vor allem um die größeren Städte einen förmlichen Ring legen. Damit z. B. Karlsruhe nicht von der Milchher mit Milch sich versorgen lassen könnte, werde auch diese in den Milchproduzenten-Verband einbezogen. Gelingen es nicht sofort, Karlsruhe den höheren Milchpreis aufzuzwingen, werde man vorläufig die Milch in der von dem neuen Verband zu gründenden Molkereizentrale verteiltern.

Der laubere Plan, der eines der wichtigsten Lebensmittel eminent verteuern soll, wurde in der erwähnten Versammlung in Rastatt näher erörtert. Und es war ein Herr Sekretär K e l l e r, welcher die als Leberchrift gebrauchte Neußerung hören ließ. Er war sich allerdings bewußt, was er ankündigte, denn er fügte hinzu: In Karlsruhe dürfte er so etwas nicht sagen!

Nun, wir haben dem Herrn die Arbeit abgenommen und sagen es der gesamten Karlsruher Bevölkerung und vor allem den Milchhändlern: Seid auf der Hut! Man will die Milch abermals verteuern!

Wir erkennen gern an, daß der Landwirt auf eine anständige Bezahlung seiner Produkte Anspruch hat, aber im vorliegenden Falle scheint es sich um ein förmliches Attentat auf die Milchkonsumenten der größeren Orte zu handeln. Und einem solchen Projekt können wir nicht die Unterstützung leihen.

Der Arbeitslosigkeit.

begegnet man in der Schweiz seitens der Behörden weit vorurteilsloser, wie in Deutschland. Zum erstenmale leistet der Kanton Zürich einen Beitrag von 1000 Franken an die Arbeitslosenfürsorge der Stadt Zürich, wofür diese alljährlich zirka 35 000 Frs. ausgibt. Die 1000 Franken sind an sich natürlich unbedeutend, aber sie haben grundsätzliche Bedeutung, denn mit ihrer Bewilligung ist die Pflicht des Staates, für die Arbeitslosen zu sorgen, anerkannt und die weitere und ausgebehntere Anwendung in der Praxis wird sich in der Zukunft von selbst ergeben.

Vuchbinder.

Von der hiesigen Ortsverwaltung des deutschen Buchbinderverbandes geht uns die Mitteilung zu, daß die Kartonnagen-Arbeiter und -Arbeiterinnen der Firma Desterheld in G o t h a bereits 8 Wochen im Kampfe stehen. Arbeitsmüllige haben sich noch keine gefunden, so daß der Streik nach wie vor günstig für die Ausständigen steht. Ein günstiger Wind wehte uns den Inhalt einer Postkarte von der Firma A. Dreyfuß u. Ko., Kartonnagenfabrik in Muggensturm, zu. In dieser Karte fragt die Firma Dreyfuß u. Ko. bei Desterheld in Gotha an, wie die zwei Sorten Kästchen zu überziehen sind, ob grün. Es handelt sich hierbei also um Streifarbeits. Will unsere Muggensturm-Kollegenenschaft sich als Hauskreiber gebrauchen lassen? Oder empfinden sie die ihnen zugemutete Streifarbeits als mit ihrer Ehre unvereinbar, dann haben sie einmütig ein solches Verlangen zurückzuziehen.

Der Zentralverband deutscher Bränerarbeiter, Zahlstelle Karlsruhe, hat seinen Jahresberichtsbericht für 1907 gedruckt erscheinen lassen. Zunächst wird mitgeteilt, daß Kollegen R a n l bis zum 1. Nov. 1907 die Leitung der Geschäfte in Gießen hatte und er durch Ausdehnung seines Geschäftes die umfangreiche Arbeit der Zahlstelle nicht mehr leisten konnte, so daß die Kollegen am 1. Nov. 1907 den Kollegen S i l z aus Müllheim

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

dem abgelegenen... Gemeinde... in... rasch um... vollständig... abgelehnte... von 1-4... des Angli... Beha besch... Wegang die... er allen... mer meist Wal...

Behandelt in... rigen Landes... fuffenburg... elegierten vor... straße 18.

ndet in der... wird ein Vor... gehalten... mmlung zahl...

ab kostet... el!

auch eine ver... n, sie fiel am... des landwirts... zum Zweck... Milchproduzen... Die Kleuge... in Besprechung... landwirtschaftl... stattgefunden... enständig grün... Höhe treiben... e n erfrachten... den förmlichen... von der Fals... erbe auch diese... e. Geltung e... hpreis aufzu... der von dem... zentrale ver...

Lebensmittel... den Veramm... war ein Herr... ist gebrauchte... ings bewuht... In Karlsruhe...

genommen und... ung und vor... ! Man will...

auf eine an... hat, aber im... iches Utentat... zu handeln... die Unter...

behörden weit... enmale leistet... 0 Franks an... für diese all... Franks sind... grundständige... die Pflicht des... erkannt und... n der Praxis...

ttlichen Buch... daß die Kar... rma Dester... stehen. Ar... so daß der... ndigen steht... er Postkarte... agefabrik in... Firma Dre... zwei Sorten... belt sich hier... gegenstürme... lassen? Der... beit als mit... itig ein so...

Genossenschafts-Bewegung.

„Gute Geister“ nennt sich ein Unterhaltungsblatt, das Sonn... rnen Zeitungen, Amtsblätter und Mittelstandsorganen... wird, die nicht genug über die Konsumvereine schimpfen... In seiner Nr. 3 von diesem Jahre macht das Blatt aber... dem Namen Ehre. Es bringt nämlich eine kleine Mandver... in der erzählt wird, wie die in einem Dorfe einquar... Soldaten dem Konsumverein beitraten, weil es dort bil... und gutes Bier gab. Der geschädigte Wirt spielte den... konstanten, dem Hauptmann kam die Sache anfangs bedent... weil er den Umsturz hinter dem Konsumverein mitterte;... über den Sachverhalt aufgeklärt wurde, trat er selbst... Konsumverein bei. Im gewöhnlichen Leben spielen sich die... allerdings anders ab und trotz der Vorzüge der Kon...

Genossenschafts-Bewegung. Verammlungen haben stattge... hien hier am Ort: Mitgliederverammlungen 3, Geschäfts... ammlungen 6, Vierfahrerverammlung 1. Sitzungen waren... Verammlungen stattgefunden: Ettlingen 2, Durlach 2, ... 3, Rastatt 3, Gaggenau 2, Forstheim 2, Mühlacker 2, ... 1, Weingarten 1, Echesheim 1. Im ganzen fanden... in den Monaten November und Dezember statt: 27 Ver... ammlungen und 9 Sitzungen. An Korrespondenzen gingen vom... aus: 83 Briefe, 31 Postkarten und 12 Drucksachen. ... an Korrespondenzen sind zu verzeichnen: 47 Briefe... 16 Karten. Vorkelligwerden war in 16 Fällen notwendig... waren Unterhandlungen zu pflegen wegen Tarifabschl... wegen Nichterhalten des Tarifes und wegen Kündigungen und... schließungen. Von diesen 16 Fällen fanden ihre Erledigung... Erfolg 4, mit teilweisem Erfolg 7 und ohne Erfolg 5 Fälle. ... Wochensendem ist die Tätigkeit für die Organisation in den... beiden Monaten des Vorjahres geschildert und ist daraus... ersicht, daß sich die Geschäfte der Zahlstelle flott entwickelt... haben und auch die Klassenverhältnisse geben ein gutes Zeugnis... dass eine starke Organisation zu leisten imstande ist.

Im Thalia-Theater (Waldstraße) bietet sich diese Woche... die Blüten-Virtuostin Erika Stolz zu hören. Für... Barbesucher Publikum ist es von besonderem Interesse, den... Konten unserer Hofbühne, Herrn J. Ad. L. mit zwei... Monopson-Vorträgen im Programm betreten zu sehen. In... (und in der „Freischütz“-Arie „Durch die Wälder“ kommen... Stimmittel dieses beliebten Sängers voll zur Gel... Ein Couplet von Otto Reutter („Sie kommen mir so...“) findet ebenfalls dankbare Aufnahme. Das Pro... verdient mit vollem Recht die Bezeichnung großartig;... durchaus begehrt und findet den Beifall aller Besucher.

Beierheim. Hiermit machen wir die Mitglieder des... aufmerksamer, daß am... 16. Febr., unser Langausflug stattfindet. Zu... um halb 1 Uhr in der Restauration zum „Weißen...“ Abmarsch um 1 Uhr nach Aue bei Durlach in die Re... zum „Waldhorn“ durch den Durlacher Wald. Bei... Witterung fährt per elektrischer Bahn. Wir hoffen... die Mitglieder, aktiv wie passiv, recht zahlreich daran... teilzunehmen.

Der Alkohol. In der Nacht zum 10. ds. Ms. gerieten in... Wirtschaft in der Kronenstrasse zwei Arbeiter wegen einer... miteinander in Streit, wobei der eine, ein 21... alter Gelegenheitsarbeiter aus Bismig, seinem Gegner... 26 Jahre alten Tagelöhner von hier, mit einem Glas in... und ihn dabei so unglücklich in das linke Auge... daß es vollständig auslief. Der Verletzte wurde mittels... in das städtische Krankenhaus verbracht, der Täter fest... und in das Amtsgefängnis eingeliefert.

Diebstahl bei einem Zahnarzt. Am letzten Sonntag Nach... wurde einem Zahnarzt in der Karl-Friedrichstraße, wäh... seiner Abwesenheit, mittels Aufbruchs einer Schreibr... Kasse, eine kählerner Kasse mit 250 M., bestehend in... und 12 Zwanzigmarkstücken, geklaut. Die erbrochene... Kasse wurde am 10. ds. in einem Garten an der... aufgefunden.

Bereine und Verammlungen.

Tuttlingen, 7. Febr. Am vergangenen Sonntag fand in... bei Rotweil der ordentliche Bezirksturntag des vier... Bezirks des 17. Kreises des Arbeiterturnbundes statt. ... Vereine waren inklusive des Bezirksschiffes durch... Delegationen vertreten. Desgleichen hatte sich der dortige... vollzählig eingefunden. Der Vorstand Jg. Henst... die Delegierten herzlich willkommen. Nach dem Tätig... des Vorsitzenden Eggstein-Konstanz hat der Bes... am 4 Vereine mit 250 Mitglieder zugewonnen. Auch ist... nach dem Bericht des Bezirksturnrats Groß... Konstanz ein durchaus befriedigender und ist somit ein... Fortschritt gegen das Vorjahr zu verzeichnen. Ein... des 10. Kreises, die badischen Vereine von den württem... zu trennen, wurde mit Annahme der untenstehenden... abgelehnt. Die Neuwahl ergab: Vorsitzender Egg... Konstanz; Bezirksturnwarte: Großhans-Konstanz; ... Schwenningen; Kassier: Rutterer-Billingen; ... Tuttlingen; Beisitzer: Müller-Schwenn... ern-Singen. Nach dem sehr einmütig geflohenen... dungen zu schließen, dürfte sich der Bezirk, respektive der... bald um weitere Vereine und Mitglieder... en.

Nachfolgende Resolution wurde einstimmig angenommen:
Der heute in Weilhingen tagende 2. ordentliche Bezirks... des 4. Bezirks des 17. Kreises nimmt von den Vertre... des 10. Kreises Kenntnis, die dahin gehen, die badis... Vereine des 4. Bezirks des 17. Kreises, dem alten 10... angugliedern. Der Bezirksturntag erklärt einmütig... praktischen Gründen sowohl, wie im Interesse der Ar... auf eine solche Neueinteilung nicht ein... Die Vereine des 4. Bezirks des 17... sind ausnahmslos der festen Ueberzeugung, daß ein... der Arbeiterturnbewegung in württembergischen... badischen Schwarzwald, sowie im Seekreis nur dann zu... ist, wenn ein weiteres Zusammenbleiben und Ar... stattfindet. Nur von diesem Gesichtspunkte aus halten... die Delegierten für verpflichtet, sich gegen jeden Versuch... andere Einteilung herbeizuführen, mit Nachdruck zu ver...

Genossenschafts-Bewegung.

„Gute Geister“ nennt sich ein Unterhaltungsblatt, das Sonn... rnen Zeitungen, Amtsblätter und Mittelstandsorganen... wird, die nicht genug über die Konsumvereine schimpfen... In seiner Nr. 3 von diesem Jahre macht das Blatt aber... dem Namen Ehre. Es bringt nämlich eine kleine Mandver... in der erzählt wird, wie die in einem Dorfe einquar... Soldaten dem Konsumverein beitraten, weil es dort bil... und gutes Bier gab. Der geschädigte Wirt spielte den... konstanten, dem Hauptmann kam die Sache anfangs bedent... weil er den Umsturz hinter dem Konsumverein mitterte;... über den Sachverhalt aufgeklärt wurde, trat er selbst... Konsumverein bei. Im gewöhnlichen Leben spielen sich die... allerdings anders ab und trotz der Vorzüge der Kon...

sumvereine verbietet man nicht nur Soldaten, sondern sogar... riegervereinsmitgliedern die Mitgliedschaft in Konsumvereinen. ... der Lesern der Zeitungen, die sonst im Textteil die un... sinnigsten Behauptungen über die Konsumvereine lesen müssen, ... schadet es gewiß nichts, wenn sie im Unterhaltungsblatt er... fahren, wie nützlich Konsumvereine wirken. Wohl die Redakteure... werden mit diesem Wirken ihres „guten Geistes“ nicht einber... genossenchaftliche Mundschau“ beweisen, sind eine ganze Anzahl... enragierter Konsumvereinsfeinde dem Kobold zum Opfer ge... fallen.

Neues vom Tage.

Vollweiler (W.), 7. Febr. Selbst gerichtet! Ein... hiesiger Gastwirt bemerkte schon seit einiger Zeit, daß ihm aus... seiner Wirtschaftskasse Geld entwendet wurde. Um den Dieb... endlich zu ertappen, ließ er die Kassenschublade mit einer elek... trischen Klingel verbinden. Am Donnerstag lehrte der Arbeiter... Siebold in der Wirtschaft ein und bestellte sich Wein. Während... nun der Wirt im Keller war, ertönte die elektrische Glocke und... da Siebold der einzige anwesende Gast war, war es dem Wirt... leicht, den Täter zu ertappen. Dieser, ein 30jähriger Mann, ... vermochte die Schande nicht zu ertragen und öffnete sich zu Hause... mit einem Rasiermesser die Schlagader am Hals. Seine Frau... fand ihn im Blute liegend und wollte den Arzt rufen. In der... Verletzungen. Ein zufällig im Dorfe anwesender Arzt leistete... die erste Hilfe. Der Unfellige ist jedoch gleichen Tags seiner... Verwundung erlegen.

Mühlhausen, 10. Febr. Durch ein schweres... Automobilunglück wurde die Familie des hiesigen Spin... nereiinhabers Köhlin hart betroffen. Mit Bekannten hatte der... Sohn von Köhlin, der Ingenieur Andre Köhlin, am letzten... Sonntag eine Automobilfahrt unternommen. Auf der Straße... zwischen Ranz und Longwy versagte bei einer Straßenbiegung... plötzlich die Steuerung; das Automobil stürzte um und ging in... Krümmer. Köhlin wurde in weitem Bogen auf die Straße... geschleudert und blieb mit geschmetterten Beinen bewußtlos... auf der Straße liegen. Nach den Aussagen der Zeuge besteht... keine Hoffnung, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

Ein mysteriöser Mord. In der Nähe des Frank... linplatzes wurde gestern Nacht durch die Polizeipatrouille ein... Mann tot aufgefunden. Der Tote, dessen Identität trotz allen... Nachforschungen nicht festgestellt werden konnte, hatte mehrere... Stiche in Kopf und Brust. Ueber die Täterschaft ist bis zur... Stunde ebenfalls noch nichts bekannt. Auffallend bei der gan... gen Sache ist, daß die Taschen ausgeleert und sogar die Wäsche... geigen entfernt worden sind. Allem Anscheine nach liegt mehr... als ein einfacher Raubmord vor.

Ein gräßliches Verbrechen wurde am Sonntag... Abend in der Kinderrippe an der Illgacherstraße verübt. Eine... hiesige Fabrikarbeiterin hatte dort, währenddem sie tagsüber in... der Fabrik beschäftigt war, in der Kinderrippe ihr Kind unter... gebracht.

Als das Kind am Abend nicht zur gewohnten Zeit zu Hause ein... trat, ging die Mutter, daselbe zu holen. Die Kinder waren... jedoch schon alle fort und die Krippe schon geschlossen. Im Vor... begeben sah die Frau den Heizer der Krippe mit einem Sack... auf dem Rücken über den Hofhof gehen. Ohne sich weiter... darum zu kümmern, ging die Frau wieder nach Hause. Ein... anders Ehepaar sah dem Heizer ebenfalls zu und beobachtete... ferner, daß der Heizer den Sack, in dem sich etwas bewegte, ... über den Gartensaun warf. Der Beobachter ging hin, um nach... zu sehen und fand in dem Sack das Töchterchen der Fabrikarbei... terin mit einem Anebel im Munde und schrecklich zugerichtet. ... Das arme Kind ist von dem 30jährigen Wüstling, der verheiratet... ist, in schrecklicher Weise vergewaltigt worden. Das Kind wurde... nach polizeilicher Feststellung des Leibesstandes zu seinen Eltern... gebracht, wo es gestern Mittag den erlittenen Verletzungen er... legen ist. Der Wüstling ist verhaftet worden und die Polizei... hatte große Mühe, den Verhafteten vor der Volkswut zu schützen.

München, 10. Febr. Die hier verhafteten russischen Ban... räuber aus Tiflis werden von der kaiserlichen Staatsregierung... nicht an Rußland ausgeliefert werden. Ihre Tat wird als poli... tische Handlung angesehen.

Berlin, 10. Febr. Zusehendem gehen... der Stellvertreter des verschwindenden Bankiers Friedberg, der... Direktor der Automobil-Zentrale, Friedrich Bohn, ist flüchtig... geworden. Bohn hatte am Samstag 50 Hundertmarkscheine der... Kasse entnommen und ist in seinem Automobil, das einen Wert... von 40 000 M. haben soll und das ihm als Direktor der Auto... mobil-Zentrale zur Verfügung stand, fortgefahren, nachdem er... sich vorher noch in einem Weinrestaurant gestärkt hatte. Heute... Vormittag sollte eine Ausschüttungssitzung der Automobil-Zen... trale stattfinden, man wartete aber vergebens auf den Direktor. ... Bohn sollte Bücher vorlegen, die über die Depots des Friedberg... Auskunft geben sollten. Bohn ist ein junger Mann von 26 Jah... ren. Auch seine Freundin, die Tochter eines Angestellten der... Automobil-Zentrale, ist gleich ihm von Berlin verschwunden.

— Enrico Toselli, der Gatte der früheren Gräfin... Montignoso, der im Januar in Hamburg und Berlin Konzerte... geben wollte, hieran aber angeblich durch Erkrankung an In... fluenza verhindert wurde, hat einwweilen sein Tournee durch... Deutschland aufgegeben. Hierfür begibt er sich in diesen Tagen... mit seiner Gattin nach Rußland, um dort in verschiedenen... Städten Konzerte zu geben.

Budapest, 10. Febr. In Marmaroziget wurde der Raub... mörder Abraham Huz und Johann Michalka, die bei dem Orte... Petrova eine Postkutsche ausraubten und den Kutscher sowie... die begleitenden Gendarmen ermordeten, gestern zum Tode ver... urteilt. Michalka wurde durch den König zu lebenslänglichem... Zuchthaus begnadigt, während an Huz das Todesurteil bereits... vollstreckt wurde. Er rief vor seiner Hinrichtung aus: Gott... segne den König, ich gehe unschuldig in den Tod.

Letzte Post.

Das größte Rheinschiff.
Mannheim, 10. Febr. Im Auftrage der Neuen Karls... rüber Schiffsahrtsgesellschaft ist soeben ein Schiff zum Bau... in Auftrag gegeben worden, das beinahe doppelt so groß... ist, als die größten Rheinschiffe. Die Abmessungen des... Schiffes sind: 120 Meter Länge, 14 Meter Breite, 2,80... Meter Tiefe. Das Schiff wird 19 wasserdicht abgeschlossene... Laderaume erhalten. Erbaut wird daselbe auf der Werft... von P. Smit in Ablasserdam (Holland).

Gesunde Ansichten.
München, 10. Febr. Kultusminister Dr. v. Wehner... erklärte in der Abgeordnetenversammlung, daß eine einheitliche...

Regelung der Zahl der Unterrichtsstunden und des Schul... gottesdienstes in ganz Bayern angestrebt sei, womit eine... weitere Vereinfachung des Lehrplanes und die Gewinnung... eines Normallehrplanes für das ganze Land herbeigeführt... werde. Es werde ein Entwurf neuer Vorschriften für die... Volksschulen ausgearbeitet und zu diesem Zweck die Land... schulkommission verstärkt. Die Mittel- und Hochschulen... sollen kein Privileg der bestehenden Klassen sein, vielmehr... sollen alle Volksschulen gleichheitlich daran teilnehmen... können.

Befestigung.

Erier, 11. Febr. Wegen einer Anzahl von Grubenstei... gern der königlichen Kohlengruben des Saar-Reviere hat die... Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Befestigung... eingeleitet.

Die Polen gegen die Enteignungsvorlage.
Berlin, 10. Febr. Etwa 3000 Polen veranstalteten ge... stern eine Protestkundgebung gegen die Enteignungsvor... lage und den Sprachenparagrafen des Vereins... geleges. Reichstagsabgeordneter von Carlinski bezeichn... te die Enteignungsvorlage als eine Schande für das deutsche... Volk und als einen Hohn auf das Christentum. Redakteur... Swilata von dem neu begründeten polnischen Pressebureau... erklärte, die Regierung könne machen, was sie wolle, es... werde weder im Guten noch im Bösen gelingen, die Polen... zu Deutschen zu machen. Nach Annahme einer Resolution... gingen die Versammelten unter der Versicherung der Treue... für das polnische Vaterland auseinander.

Rückwärtslosigkeit gegen streikende Arbeiter.
Wienerneustadt, 10. Febr. Wegen des andauernden... Streiks entließ die hiesige Lokomotivfabrik sämtliche 2800... Arbeiter und stellte den Betrieb ein.

Die Lage in Rußland.
Warschau, 10. Febr. Das Kriegsgericht beurteilte... heute 16 Anarchisten zum Tode.

Baku, 10. Febr. Als gestern um Mitternacht der neu... ernannte Polizeimeister Buschen das Theater verließ, ... wurde eine Bombe geworfen. Buschen wurde leicht... verwundet. Der Täter, ein Gymnasiast aus Tiflis, wurde... von der Begleitmannschaft niedergeschossen.

Die Krise in Portugal.

Porto, 10. Febr. Weder Franco noch dessen Gattin... oder Sohn verließen ihr Hotel. Sämtliche Besucher wur... den abgewiesen. Die Frau Francos ist infolge der Auf... regungen der letzten Tage erkrankt. Ueber die weiteren... Pläne des Exdiktators verlautet bisher nichts.

Sydney (Australien), 8. Febr. Senator Steward pro... testierte gegen die telegraphische Rundgebung der austral... ischen Bundesregierung anlässlich der Lissaboner Morde. ... Die Sympathie des Ministeriums mit dem königlichen... Ungehener sei unerbittlich. Er wünscht statt dessen eine... Kundgebung für das portugiesische Volk! Der Senats... präsident schritt weitere Debatten ab.

Briefkasten der Redaktion.

Altenburg, 1. Statuten eines Gesangsvereins bedürften der... Genehmigung durch das Bezirksamt nicht. 2. Sogen. Austritts... strafen sind nicht üblich und auch zwecklos, da der Verein kein... Mittel hat, sie einzutreiben.

Freiburg. Dieses Recht besitzt allerdings die Post. Sie fragt... auch nicht nach dem Werte des geschmittenen oder beschlagnah... teten Selbstüdes. Ein Schadenersatzanspruch auf Ihr vernichtetes... Fünfmarkstück steht Ihnen nicht zu.

G. W. Die Redaktion hat mit der Versendung des Blattes... nichts zu tun. Wir haben Ihre Beschwerde der Expedition über... geben, die Abhilfe schaffen wird.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

„Gewerbe“. Wer den selbständigen Betrieb eines stehenden... Gewerbes anfängt, muß der für den Ort, wo solches geschieht, ... nach den Landesgesetzen zuständigen Behörde gleichzeitig An... gelbe davon machen. Zuständige Behörde ist vorliegendenfalls... das dortige Bürgermeisteramt. Die Anzeige ist unter Angabe... des Namens des Gewerbetreibenden, der Art des Gewerbes, des... Zeitpunktes des Beginns und, sofern dasselbe mittelst einer be... sonderen Gewerbeanlage betrieben wird, unter näherer Bezei... chung der Anlage zu erstatten.

§ 90. Dem Lehrherrn kann, wenn er eine im Mißverhält... nis zu dem Umfang oder der Art seines Gewerbebetriebes... stehende Zahl von Lehrlingen hält und dadurch die Ausbildung... der Lehrlinge gefährdet erscheint, die Entlassung eines ent... sprechenden Teils der Lehrlinge auferlegt und die Annahme von... Lehrlingen über eine bestimmte Zahl hinaus untersagt werden. ... Wenden Sie sich an das Bezirksamt.

Briefkasten für die Knallerbs.

Wolfsartweier. Inserate finden Aufnahme.
„Neue Reformgymnasiumstraße 01“. Aufnahme der Einsen... dung abgelehnt, da die „Knallerbs“ nicht zur Befriedigung per... sönlicher Differenzen da ist.
Zagsfelden. Das gleiche gilt auch für Ihre Einsendung.
„Feldhag“. Einsendung in einer Form erwünscht, daß man... daraus auch den Sinn zu erkennen vermag. Sonst Papierkorb.
Neuburgweier. Damit ist nichts anzufangen; legen Sie... Wert auf die Aufnahme, dann ist klarere Fassung notwendig.
Das Ganze nochmals niederschreiben und einsenden.
Vörrach. Einsendung ist erwünscht. Namensnennung er... forderlich.

Wasserstand des Rheins.

Dienstag, den 11. Februar, morgens 6 Uhr:
Schutterinsel 0,95, gest. 2 cm, Rchl 1,41, Stillstand,
Maxau 2,89, gest. 4 cm, Mannheim 2,07, gest. 4 cm.

Geschäftliches.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.
Kaiserstraße 189, zwischen Herren- und Waldstraße.
Karneval Sämtliche Zutaten zur Anfertigung für... Volk- u. Karnevalskostüme in größter... Auswahl u. billigsten Preisen. Spezialität: Landesstrachten.
Kompl. Tiroler-Kostüme f. Damen, Herren u. Kinder.

Festhalle Karlsruhe.
Samstag den 15. Februar 1908, abends 8 Uhr:



Städtischer
Maskenball



mit Prämierung der schönsten und originellsten Herren u. Damen-
kostüme und Gruppen.

Gesamtwert der Preise 1100 Mark, wovon in bar 850 Mark.
(6 Herren-, 10 Damen-, 8 Gruppenteile) — Gruppen aus mindestens 4 Personen bestehend.

Konzert- und Ballmusik:

die Kapelle des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments, Leitung: Königl. Musikdirektor **Adolf Boettge**, und die Kapellen der Feld-Art.-Regimenter Nr. 14 und 50, Leitung: Kapellmeister **Piese** und **Schotte**.

Im Ballsaal ist Maskenkostüm oder Gesellschaftsangang vorgeschrieben.

Vorverkauf von Eintrittskarten für die Person zu 3 Mk. 50 Pfg. von Mittwoch den 12. Februar bis Samstag den 15. Februar, abends 7 Uhr, bei:

- Herrn Hof-Posamentier **Fr. Betsch**, Amalienstraße 22,
- Kaufmann **E. Dahlemann**, Kaiserstraße 185,
- H. S. Dietrich**, Kaiserstraße 179a,
- Eduard Flüge**, Kaiserstraße 51,
- Hofkücher **A. Frech**, Kaiserstraße 99,
- Kaufmann **J. Kiffel**, A. L. Bieds Nachf., Kaiserstraße 150,
- J. Kühnel**, Durlacher Allee 4,
- H. Lindenlaub**, Kaiserstraße 191,
- Hermann Mehle**, Ecke Kaiser- und Westendstraße,
- G. Meis**, Luisenstraße 68,
- G. Schneider**, Kaiserstraße 122, Eingang Waldstraße,
- Tscherning**, vorm. **W. L. Schwaab** Nachfolger, Amalienstraße 19,
- A. Stauffert**, Kaiserstraße 118, Ecke Adlerstraße,
- H. Steinmann**, Werderstraße 42,
- Chr. Wieder**, Kriegstraße 3a,

sowie im Kiosk des Verkehrsvereins beim Hotel Germania.

Kassenpreis am Ballabend in der Festhalle 4 Mark für die Person.
Karten zu 4 Mk. für nummerierte Balkon- u. Galerieplätze (erste Reihe) in beschränkter Zahl bei Herrn Kaufmann **E. Dahlemann**, Kaiserstr. 185.

Sozialdem. Verein Karlsruhe.

Mittwoch, 12. d. M., abends präzis halb 9 Uhr, im Saale der Restauration **Möhrelein**, Kaiserstraße 13.

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:
Der Landesparteitag in Offenburg.
Referent: Parteisekretär **O. Trinkl**.
Wahl der Delegierten zum Landesparteitag.
Wir eruchen unsere Mitglieder um zahlreichen Besuch.
Der Vorstand.

Masken-Kostüme

zu verleihen.

Gabriel Guggenheim
Markgrafenstraße 25.

Dr. Thompson's Seifenpulver

arbeit, Zeit, Geld.

1/2 \bar{H} Paket 15 Pfg.

Auf sämtliche weiße, sowie bunte 130 cm breite

Bettdamaste

gebe bis auf weiteres 15% Rabatt.

Arthur Baer, Kaiserstr. 93.

Gewerkschaftskartell
Karlsruhe.

Donnerstag, 13. Februar, abends halb 9 Uhr, bei Friedr. Möhrelein, Kaiserstr. 13.

Delegiertenversammlung.

1. Junere Angelegenheiten.
2. Das Ortsstatut über die Versicherungspflicht der Heimarbeit.
3. Gesehtwurf über die Arbeitsammern.
4. Vollständiges und pünktliches Erscheinen erwartet
Die Kartellkommission.

Empfehle prima

Rehbüge p. Pfd. 85 \bar{g}

Ragout p. Pfd. 50 \bar{g}

Hirschbüge p. Pfd. 70 \bar{g}

Ragout p. Pfd. 45 \bar{g}

Carl Pfefferle
Erörpringsstr. 23. Tel. 1415.

Lorenz Graf
Karlsruhe
Ecke Marlen- u. Augartenstr.

Zigarren Zigaretten
Rauch-, Kau- und Schnupftabake
En gros, en détail.

An- u. Verkauf

fortwährend getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen.

Frau **Bertha Streckl** u. s. s. Brunnenstraße 5, Eingang Durlacherstraße.

Geflügelrumpf

verheiratet, eventuell auch Kupferinnen, welche dauernde Stellung suchen, werden angenommen. Lohn ohne Kost und wo bisher geschäftl. muß angegeben werden. **E. Püllmann** Schöne, Geflügelmäst. Thringshausen (Kreis Kassel). 645

Grüne Säringe
das Pfund 20 Pfg.
Cablian und Schellfische

empfehle jeweils auf dem Sofien- und Werdermarkttag billig
617 **C. Pfefferle.**

Georg Bilger
Karlsruhe i. B. Hirschstr. 28, 2447 Telephon 2447.

Atelier für Theatermalerei u. Bühnenbau

Fabrik und Verleihanstalt von 5736
Masken- u. Theaterkostümen.

Anerkannt reichste Auswahl in nur gebiegegen, prachtvollen und historisch echten Kostümen für Damen und Herren. Ausstattung ganzer Feste und Karnevalszüge, Festspiele, leb. Bilder, sowie aller sonstigen theatralischen Aufzügen zu billigsten Preisen.
Prompter Versand nach auswärts.

Im Neuanfertigen von **Betten u. sämtlichen Polstermöbeln** sowie Anarbeiten derselben empfiehlt sich bei billigster Berechnung
Karl Röh, Tapezier und Dekorateur Gartenstraße 8a. 550
Divan in allen Preislagen vorhanden. Brautleute erhalten extra Begünstigung.

Schnauzer
(weiblich) rasserin, billig zu verkaufen.
Winterstraße 35, 4. St. r.

Kinderwagen,
gut erhalten, wegzugs halber sofort billig zu verkaufen.
Fr. Weinländer, Roosstr. 9.

Kaiserstr. 81, Seitenbau
4 Stod rechts, ist ein einfach möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Mehlnstr. 113, 2 Stod L.
ist ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Jähringerstr. 31, wird ein toller Arbeiter (gleich als Mitbewohner eines einfach möbl. Zimmers gesucht.

Wäsche zum Waschen und Bügeln wird angenommen. Grünwinkel, Verbindungstr. 11, 3. Stod. links.

Sportwagen mit Dach und Gummireifen ist Luisenstr. 43, 4. St. zu ver.

Fahrrad, renner sehr gut erhalten, zu verk. Offenstr. 18, 3 Stod rechts.

Sportwagen dunkelrot mit Gummireifen und Rohrgelecht, ist für verk. Luisenstr. 43, 2. Stod l.

Cisa, großer runder, ist für 18 Mark zu verkaufen.
Jähringerstr. 10, 4. Stod.

Singermaschine, neue, unter weitgehender Garantie ist zu verk. Bahnhofstr. 42, 3. St. l.

Unserem lieben merien Mitglieder und Kapellmeister
Ferdinand Sch.....
zu seinem 51. Weigenfeste ein in der Marientstraße 67 schallendes u. in „Barbarossa“ verhallendes **dreifaches Hoch!**
Ferdinand! aber den Dorcht!
Mitglieder vom Spielklub Mat.

Erste Karlsruher Masken-Garderobe Verleih-Anstalt

A. Herrmann,
Waldstr. 33, zwischen Kaiser- u. Erbprinzenstr.
Neuanfertigung filigranter Trachten und prachtvoller Phantasiel-Kostüme.
Vereine erhalten extra Rabatt.

Einem titl. Publikum
von Freiburg und Umgebung

gestatte ich mir, meine Restaurationsräume zum
„Prinz Heinrich“
Cde Erwin u. Günterstalstraße, aufs beste zu empfehlen.
592 Hochachtungsvoll
Hubert Rotzinger.

Sanften langanhaltenden Schnitt

hat meine Spezialmarke „Hummel-Rasiermesser“. In allen Breiten vorrätig. Alle Rasiermesser werden bei mir sorgfältig fachgemäß geschliffen mit voller Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.

Karl Hummel, Karlsruhe, Werderstraße 18.

Mittagstisch 2-3 Arbeiter. Näheres Rintheimerstr. 5, p. r.

An- u. Verkauf getragen, gut erhalten. Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel.
Frau **Rosa Gut**, 19 Markgrafenstraße 19

Wohnung, mit 2 Zimmer zu vermieten. Näheres bei Frau **Derndinger** Gröbtingen.

Für unsere Filiale in **Hohenwettersbach**
suchen wir auf 1. März einen zuverlässigen
Zeitungsausträger

Bewerber wollen sich melden in der Expedition des **Volksfreund**, Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 31. Januar bis 8. Februar: Werner, Franz Str. ausbad, Hoteldirektor. — Friedrich Karl Franz, R. d. Friedrich Kösch, Direktor. — Thessa, B. Peter Holz, Mangener. — Robert, B. Jakob Mayer, Milchhändler. — Martha, B. Langhard Gerold, Kesselschmied. — Robert Friedrich, B. Friedrich Feder, Glaser. — Paula, B. Eugen Lainger, Radier. — Maria Karola, B. Karl Steiger, Privatier. — Karl Friedrich, B. Karl Bunsch, Schlosser. — Elsa Maria, B. Josef Reichert, Schmalz. — Erna Martha, B. German Kammerer, Schreiner. — Werner Roger, B. Franz Götz, Buchhalter. — Maria Josephine, B. Anton Rins, Kaufmann. — Albert Valentin, B. Josef Peter Radier. — Karl Ludwig Stephan, B. Karl Stelzer, Fabrikant. — Elisabeth, B. Karl Pöhner, Kaufmann. — Frieda Elsa, B. August Bracher, Bädermeister. — Olga Ida, B. Heinrich Schöberl, Eisendreher. — Hermann Albert Wilhelm, B. Jakob Schreiner. — Josef Anton, B. Josef Haaf, Briefträger. — Friedrich Albert, B. Peter Soinegg, Fabrikarbeiter. — Arthur Gustav Meinger, Maschinenformer. — Otto Aloisius, B. B. Schied, Wertheimer. — Frieda Maria Paulina, B. August Weller, Wirt. — Karl Reinhard, B. Karl Heitlinger, Wagner.

Eheaufgebote vom 8. Febr.: Josef Rung von Waldbach, Schlosser hier, mit Luise Schmidt von Ueberlingen. Dr. Leopold Ziegler von hier, Privatlehrer hier, mit Johanna Stein von Offenburg. — Adolf Würz von hier, Maschinenformer hier, mit Karoline Klappenecker von Waldbach. — Philipp Engel von Königsbach, Bierführer hier, mit Barbara Wichte von Waldberg. — Gottlob Gele von Spiegelberg, Schuhmacher hier, mit Luise Haler von hier. — Ludwig Red von hier, Kaufmann hier, mit Elisabetha Winkler von hier.

Eheschließungen vom 8. Febr.: Karl Linder von Waldbach, Schuhmacher hier, mit Anna Man von Spiegelberg. — Gustav Daul von hier, Anstreicher hier, mit Olga Berner von hier. — Anton Herdinger von Hohenhaupte, Metzger hier, mit Franziska Ruhn von Walsch.

Todesfälle vom 4. bis 7. Febr.: Otto Meyer, Leinwandgraphenmeister, ein Ehemann, alt 88 J. — Paula Polstein, Genußgüter-Gewerbe, ledig, alt 19 J. — Emilie Flach, Kleidermacherin, alt 48 J. — Walter, alt 7 J. 18 L., B. Johann Friedrich Schreinermeister. — Karl v. Bayer-Chrenberg, Igl. württembergischer Hauptmann a. D., ein Ehemann, alt 59 J. — Josefine Obermüller, alt 76 J., Ehefrau des Privatiers Karl Obermüller. — Katharina Baumgärtner, alt 85 J., Ehefrau des Schultheißen Otto Baumgärtner. — Johann Wirtwein, Privatier, ein Ehemann, alt 64 J. — Leopold Haas, Rangleidener, ein Ehemann, alt 60 J. — Mathelmine Altfelig, alt 57 J., Ehefrau des Schlossers Gabriel Altfelig. — Mathelmine Länger, alt 76 J., Witwe des Maschinenisten Johann Länger. — Lina Lang, alt 76 Jahre, Ehefrau des Versicherungs-Inspektors Friedrich Lang. — Otto Baumgärtner, Schuldiener, ein Ehemann, alt 62 J. — Josef Siebold, Sattler, ledig, alt 29 J. — Sofie Braunmüller, Privatier, ledig, alt 69 J. — Wilhelm Bieg, Gasmerkmaler, ein Ehemann, alt 71 J. — Anton Rang, Landwirt, ein Ehemann, alt 66 J. — Otto, alt 6 Jahre, B. Franz Peter, Rangdiener. — Karl Brannath, Privatier, ein Ehemann, alt 81